

Kamener Zeitung

Erhebt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19.

Dienstag, den 14. Februar 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus beriet am Freitag in der 23. Sitzung die erste Lesung des Zweckverbandesgesetz für Groß-Berlin. Abg. Hammer (H.) forderte die Berliner auf, in den Zweckverband freiwillig mit den Vorarbeiten zu arbeiten. Schon allein wegen der Erhaltung eines Wald- und Wiesengürtels um Berlin sei ein Zweckverband notwendig. Vorschläge technischer Natur machte Abg. Graf von Spee (Str.). Abg. v. Bülow-Somburg (natl.) wollte die Landkreise Niederbarnim und Teltow nicht mit einbezogen haben. Dem widersprach jedoch Minister von Dallwitz; einzelne Gemeinden aus Kreisen herauszunehmen, gehe nicht an, überdies würden die Gemeinden, die heute nur los mit Berlin zusammenhängen, in Zukunft an dieses eng angeschlossen sein. Auch Abg. Zietzen (H.) war der Ansicht, daß, wenn der Zweckverband seine Aufgabe ganz erfüllen solle, er nicht auf die aller-nächsten Vororte beschränkt bleiben dürfe. Abg. Dr. Crüger (Sp.) hielt den Entwurf für Berlin nicht günstig. Nach persönlichen Bemerkungen wurde die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Eine Verordnung betr. die Bekämpfung der akuten spinalen Kinderlähmung in Regierungsbetrieb Schiedsamt wurde ebenfalls genehmigt. Es folgte dann die Beratung des Antrages des Abg. (H.) betr. Entschädigung von Tierbesitzern für veterinärpolizeiliche Sperremaßnahmen. Die Budgetkommission empfahl die Annahme in der Form, daß bestehende Sperremaßnahmen von Provinzialverbänden zu bestreiten und Tierbesitzer namentlich in Grenzbezirken Verwendung finden sollen. Die Abg. v. Dieblich (H.) und Red. (H.) empfahlen ferner den Antrag. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer konnte dazu erklären, daß die Staatsregierung Vorzüge getroffen habe, daß in das Ausführungsgesetz zum Seuchengesetz Bestimmungen aufgenommen wurden, welche die Provinzialverbänden zu den gewöhnlichen Entscheidungsmöglichkeiten ermächtigen. Eine besondere Bevorzugung dürfe dabei aber nicht erfolgen. Minister v. Schorlemer erklärte noch, die Maul- und Klauenseuche sei diesmal deshalb so empfindlich gewesen, weil das Vieh infolge der Sperre in die Ställe genommen werden mußte und dort teilweise den Futtervorrat aufbrauchte, der eigentlich für den Winter aufgespeichert war. Nachdem noch die Abg. Dr. Ehlers (Sp.) und Dr. König (Str.) ihre Zustimmung zu dem Antrag gegeben hätten, wurde dieser in der Kommissionsfassung einstimmig angenommen.

Deutschland.

— (Wohltätige Stiftung des deutschen Kaisers.) Die Zeitung „Embras“ läßt sich aus Kairo melden, daß auf dem Grundstück neben dem Adlonien auf Kosten des Kaisers ein Krankenhaus für Einwohner des Dorfes Gassiri errichtet werden wird.

— (Der Kaiser als Jäger.) Ein neuer Kaisergegendstein wird demnächst in der Schorfheide, und zwar in der Oberförsterei Neiersdorf, Belauß Viehmannsdorf, zur Aufstellung gelangen. Der mächtige Findling, der dazu auserkoren ist, ist 1,80 Meter hoch, 80 Zentimeter breit und etwa 30 Zentimeter schwer. Er zeigt auf der Vorderseite oben die Kaiserkrone und darunter die goldenen Lettern die Inschrift: „S. M. d. K. u. R. Wilhelm II. erstellte hier am 9. 1. 1911 einen großen 24-Enden, an Endenzahl den höchsten bisher von einem Jagensollernfürsten in der Schorfheide gestellten Fähr.“

— (Annahme der Militärvorlage.) Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Freitag die neue Militärvorlage unverändert an. Nach der Vorlage soll die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis 1915 allmählich auf 515 321 Mann erhöht werden: für Preußen beträgt die Vermehrung rund 7000, für Bayern 1200, für Württemberg 757 und für Sachsen 1200. Eine Mitteilung des Generalmajors Wandel zufolge haben in den Jahren 1900–1905 989 junge Leute das Zeugnis zum einjährigen Dienst auf Grund hervorragender Leistungen im praktischen Leben erworben. Eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei, daß bei der Beförderung militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf die politische oder konfessionelle Überzeugung oder die gesellschaftliche Stellung entziffern soll, wurde abgelehnt. Kriegsmilitär v. Heeringen hatte dazu ausgeführt, daß schon jetzt die persönliche Tüchtigkeit maßgebend sei. Sozialdemokraten seien natürlich ausgeschlossen. Die Beförderung der Stellen im Heere sei ein Recht der Kontingentsherren, für Preußen also des Kaisers. Die Resolution bedeutete somit einen Eingriff in die Rechte des Kaisers.

— (Wie in parlamentarischen Kreisen verläuft, bereitet die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses einen Antrag vor, der den Zweck verfolgt, den sozialdemokratischen Mitgliedern des Hauses die ihnen bis jetzt eingeräumten Rechte einer Fraktion zu nehmen.

— (Die Freikonservativen haben im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, im Bundesrat auf die Abänderung der Bestimmungen über das Heeresergänzungs-geschäft hinzuwirken, in der Richtung, daß das Ersatzgeschäft vereinfacht und die Möglichkeit gegeben wird, bei der Aushebung die bürgerlichen Verhältnisse und die Minderjährigkeit der Wehrpflichtigen weitgehend zu berücksichtigen, als dies nach Lage der geltenden Gesetzesvorschriften zulässig ist.

— (Zum kommandierenden General des 6. Armee-Korps ist der Kommandeur der 17. Division, Generalleutnant v. Friesen, ernannt worden.

— (Die Altpensionäre, d. h. die vor Erlass des neuen Pensionsgesetzes in den Ruhestand getretenen Beamten, die sich der Wohlthat der neuen Bestimmungen nicht erfreuen, streben eine Verbesserung des Gesetzes an. Ihre mitleidige Lage wird in einer der Reichsregierung unterbreiteten Denkschrift ausführlich dargestellt; ausgearbeitet ist diese Denkschrift vom Vorstand des Zentralverbandes der pensionierten deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten und Lehrer.

— (Man glaubt, daß für die notwendige Verbesserung der Altpensionäre höchstens zwei Millionen nötig sein werden.

— (Eine Aufhebung der preussischen Vahnebenen ist in nächster Zeit nicht zu erwarten, dagegen wird die Entlohnung aller nicht etatsmäßig angestellten Beamten eine aufsteigende Tendenz zeigen. So erklärte am Donnerstag in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses Minister von Breitenburg. Der Minister nahm auch Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch die häufige Teilnahme von Parlamentariern an Arbeiter-Versammlungen gar zu leicht falsche Hoffnungen in den Herzen der Leute geweckt würden, die nur Enttäuschung nach sich ziehen müßten.

— (Vorarbeiten zum Weltverkehrsgesetz.) Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ verfolgen die jetzt im Reichsjustizamt stattfindenden Beratungen den Zweck, den deutschen Vertretern auf der zukünftigen Konferenz für internationale Wechselrecht ein vollkommen durchgeführtes Material zur Verfügung zu stellen. Wenn der Versuch, eine internationale Regelung des Wechselrechts herbeizuführen, gelingen sollte, so würde dadurch das erste Weltgesetz privatrechtlicher Natur geschaffen, welches nicht allein die Gesetze der verschiedenen Staaten gegeneinander abgrenzt, sondern für alle gemeinsame Rechtsnormen schafft.

— (Die Verdrängung französischer Familiennamen in der Armee wird, wie eine Nachrichtenstelle schreibt, von der Heeresverwaltung seit Jahr und Tag konsequent durchgeführt. Die Truppenkommandos sind angewiesen worden, nach Möglichkeit die französischen Namen auszumergen und sie deutsch auszusprechen. So ist u. a. aus du Perrot ein „von Perrot“, aus einem Hurlin ein richtiger Hurlin geworden. Diese Verdrängungsmethode hat, wie die Beobachtungen gezeigt haben, sehr gute Erfolge gehabt. Der von der Truppe geschiedene Reiter ist stolz auf seinen deutsch klingenden Namen und hält diesen auch in seiner Heimat bei. Um später bei Eingehung der Ehe usw. keine Schwierigkeiten zu haben, lassen die meisten dieser Leute die Verdrängung ihres Familiennamens gerichtlich bestätigen.

— (Ein deutsch-holländischer Grenz-zwischenfall.) Ein preussischer Gendarm verhaftete etwa 50 Meter jenseits der deutschen Grenze auf holländischem Gebiet einen holländischen Schmuggler, schleppte ihn, nachdem er ihn schwer mißhandelt hatte, über die deutsche Grenze und brachte ihn auf einer Karre nach Crandenburg. Auf die Verhaftung des Schmugglers war eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Die holländischen Behörden veranlassen sofort das nötige, um die Befreiung des holländischen Untertanen und Genugtuung für den Übergriff des Gendarmen zu erwirken.

— (Der freikonservative Abgeordnete Schmidt (Adel), der in einem Pensionat im Hause Wilhelmstraße 43 zu Berlin wohnt, wurde Freitag in seinem Zimmer bewußtlos aufgefunden. Als er zur gewöhnlichen Stunde sich nicht gefunden, als er zur Tür zu seinem Zimmer durch einen Schloffer öffnen, da man einen intensiven Gasgeruch spürte. Der Abg. Schmidt wurde bewußtlos aufgefunden und von der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Erkrankten ist sehr bedenklich.

— (Freie Forschungsanstalt für Luftschifffahrt.) Auf Anregung des bekannten Aero-Prof. Dr. Marcuse hat sich, wie die „National-Zeitung“ erzählt, unter dem Vorsitz

des Kaiserlichen Aero-Klubs und der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Gesellschaft ein Komitee gebildet, das die Schaffung einer freien Forschungsanstalt für Luftschifffahrt im Auge hat. Der Zweck dieses Unternehmens soll in der zusammenfassenden Bearbeitung aller Probleme des aerostatischen und aerodynamischen Fluges in wissenschaftlich-technischer Weise bestehen.

Ausland.

England.

— (Die deutsch-englischen Beziehungen.) In der Donnerstag-Sitzung des Unterhauses fragte Wykes (Lib.) den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er sich in irgend einer Weise zu der in der Sitzung des deutschen Reichstages vom 10. Dezember 1910 von dem deutschen Reichskanzler gehaltenen Rede äußern wolle, in der dieser die Ansicht ausgedrückt habe, daß eine offene und vertrauensvolle Aussprache das beste Mittel sei, um das Mißtrauen zwischen beiden Ländern wegen des gegenseitigen Kräfteverhältnisses zu Wasser und zu Lande zu beseitigen. Ferner fragte Wykes, ob neuerdings irgendeine Aussprache stattgefunden habe, und ob die sich auf diesen Gegenstand beziehenden Akten veröffentlicht werden würden. — (Parlamentarische Untersekretär Mr. Kinnon Wood antwortete: Die unbedingten Four par-lers, von denen der deutsche Reichskanzler gesprochen habe, dauerten fort. Die englische Regierung hoffe ernstlich, daß sie dazu beitragen würden, die Wahrung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern. Die Akten zu veröffentlichen läge nicht im öffentlichen Interesse.

Türkei.

— (Zum Mord an dem Deutschen Webern in Haifa.) In Verhütung von früheren Nachrichten über einen neuen Mord in Haifa, teilt der „Jaffa Ztg.“ Herr Dr. Auerbach von Haifa, folgendes mit: Der düstige Vorgang der Ermordung war: Der deutsche Schlosser Webern geriet wegen Ausführung einer Reparatur mit einem jüdischen Kutscher in Streit und schlug ihn kurzerhand nieder. Der schwer Verletzte ist nicht tot, sondern befindet sich auf dem Wege der Heilung. Von einem Angriff des Juden auf den Deutschen aus dem Hinterhalt kann keine Rede sein. Ebenfalls von einer Notwehr des Deutschen. Er ist noch in Haft.

Kolonien.

— (Die Negerfrage in Südafrika.) Die Spannung zwischen Schwarz und Weiß in englischen Südafrika ist allmählich so stark geworden, daß sie der in Amerika nur wenig nachgibt. Der Grund ist nicht etwa ein Dogmat der weißen Bevölkerung, sondern das düstliche und freche Verhalten der Schwarzen. Besonders hat empört, daß die Sittlichkeitsvergehen in der schwarzen Bevölkerung außerordentlich zugenommen haben. Kürzlich belästigte ein Neger eine weiße Frau in Benhalonga in deren eigenem Hause, so daß die Frau schließlich zum Revolver griff und den Neger niederstieß. Die ganze Stadt sprach ihr darauf in ihre vollste Sympathie aus. Im ganzen Lande finden zahlreiche Protestversammlungen gegen das Treiben der Neger statt.

Westfalen u. Rheinland.

Reuter-Gedächtnisfeier.

Kamen, 14. Febr. Der erste diesjährige Volksunterhaltungsabend, veranstaltet vom Verwaltungsausschuß der städtischen Volksbibliothek, findet am Sonntag, den 19. Februar, statt. Er ist dem Andenken Fris Reuters gewidmet. Am 7. November vorigen Jahres waren 100 Jahre verflossen, daß Fris Reuter geboren wurde. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat man den Dichters und Humoristen Reuter gedacht und Gedächtnisfeiern veranstaltet. Deshalb hat auch der Ausschuß für Verwaltung der städtischen Volksbibliothek beschlossen, einen Fris Reuter-Abend zu veranstalten. Als „en tendlich Kind“, als ein zartes, schwächliches, mit blassem Gesicht und nachschlappendem Haar, war Fris als Sohn des Bürgermeisters Reuter zu Staden in Mecklenburg zur Welt gekommen. Bald jedoch entwickelte er sich zu einem kräftigen, frischen Jungen, der mit Vorliebe in Feld und Wald umherlief und nur ungern sich dem Zwang der Schule fügte. Auch auf der Universität war er kein fleißiger Kollegienbesucher, und keiner seiner Lehrer würde dem frischen übermütigen, jedoch niemals zu schlechten Streichen aufgelegten Jüngling prophezeit haben, daß er demalst der berühmte und von allen seinen Zeitgenossen wie von der Nachwelt geehrte Mann seiner mecklenburgischen Heimat werden würde. Während seiner Studentenzeit in Jena beteiligte sich Reuter

auch an den burschenschaftlichen Bestrebungen und ward deshalb 1833 in Berlin verhaftet und nach einjähriger Unternehmung zum Tode verurteilt. Vom Könige Friedrich Wilhelm III. wurde er jedoch zu 30-jähriger Festungshaft begnadigt. Nach vierjähriger Haft in preussischen Festungen lieferte man ihn nach Mecklenburg aus, bis er 1840 infolge der preussischen Amnestie seine Freiheit wiedererhielt. Er bewirtschaftete nun das väterliche Gut bei Stavenhagen. Seine ersten schriftstellerischen Versuche entstanden während dieser Zeit. An eine bereinigte Verwertung seiner Federarbeiten hat Reuter aber damals wohl kaum gedacht. Zur Herausgabe seiner ersten „Läufchen-sammlung“ in Buchform bedurfte es des eifrigen Zuredens seiner Freunde und seiner Frau Luise. Zum Weihnachtsfeste 1853 ging dies erste Reuter'sche Werk in die Welt hinaus, und der Erfolg war über alle Erwartungen groß. Dem ersten Werke folgten später noch eine ganze Anzahl. Seine Meisterleistungen gab der Dichter in der poetischen Erzählung „Henne Rute“ und den unter dem Gesamttitle „Alle Karmellen“ vereinigten Erzählungen, und zwar sowohl in den köstlichen kleinen Geschichten „Woans ich tau 'ne Fru kam“ nebst „Mit mine Festungstid“ und „Mit de Franzosentid“, wie vor allem in dem größten Roman „Mit mine Stromtid“.

Wohl niemals ist das, was wir Reuter verdanken, treffender und schöner wiedergegeben worden, als in den Worten jenes herrlichen Nachrufes, den Gustav Freitag dem plattdeutschen Dichter kurz nach dessen Hinscheiden widmete. Er sagt: „Fris Reuter war die schönste Gattungs-gabe, die die Natur, ein edel deutscher Humor, in welchem über der launigen Darstellung menschlicher Beschränkung und Verfehrtheit überall die heraldische Liebe zu den Menschen fühlbar wird, ein gefunder und kräftiger Humor, der auch da, wo er ans possenhafte greift, der Grazie nicht entbehrt und der uns immer die beglückende Empfindung aufteilt, daß es ein guter und lauter Sinn ist, der uns seine lichtvolle Auffassung des Lebens spendet. Möchte der Sinn für Reuter'schen Geist und Reuter'schen Humor doch immer in deutschen Landen Vertheilung und Verständnis finden als treffliches Gegenmittel gegen äben den Wis und Rohheiten in Wort und Bild, wie sie von fremdem Geist uns aufgedrängt, das Mark der deutschen Erde zu vergiften drohen. Bleibt dieser Sinn, dann wird sich Reuters Sang noch „beel duend Joch“ als wahr bewähren: Ad weit einen Gidom wull Anoren an duff Knast.

Up den'n föit kein Bil nich an Aert.
Ein Wort is so rug un fin Holt is so fast,
Als wter hei mal damit un beherst.
Nids heit em dahn;
Sei ward noch stahn,
Wenn wedder mal dufend von Jochren vergahn.

Die Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

Kamen, 14. Febr. Sonntag hat in Kamen eine von den drei in der Lohnfrage zusammengekommen Bergarbeiterorganisationen, dem alten Verbande, der Polnischen Berufsvereinigung und dem Siles-Duisburger Gewerkschaften einberufene allgemeine Revierrkonferenz der Schacht-delegierten stattgefunden. Zweck der Konferenz war, die Berichte über die Arbeiterschaftsbedingungen entgegen zu nehmen, in denen über die von den drei Verbänden eingereichten bekannten Forderungen verhandelt worden ist. Anwesend waren 419 Delegierte, welche 260 Schachttanlagen vertraten. Aus den Berichten über die Verhandlungen der Arbeiterschaften ist für die Deffentlichkeit folgendes von Interesse: Die Forderung einer fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung ist von allen Grubenverwaltungen abgelehnt worden. Die Werksvertreter begründeten ihre ablehnende Haltung mit der augenblicklich noch immer ungünstigen Geschäftslage in der Montan-industrie. Ferner hindere sie die englische Konkurrenz, die geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen. Durch diese Konkurrenz würden die Ruhrgruben gezwungen, ihre Kohlen zum Teil unter den vom Kohlenfundat festgesetzten Nichtpreisen zu verkaufen. Die meisten Grubenverwaltungen haben aber versprochen, bei steigender Konjunktur auch die Löhne entsprechend zu steigern zu lassen.

Eine Anzahl Grubenverwaltungen hat aber auch eine sofortige Aufbesserung der Löhne zugesagt. Mehrere Grubenverwaltungen wollen den Arbeitern durch den weiteren Ausbau ihrer Wohlfahrts-einrichtungen zu Hilfe kommen, um dadurch der allgemeinen Teuerung entgegen zu wirken. Die Werksvertreter haben sich bei der Ablehnung einer fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung auf den christlichen Gewerkschaften berufen. Es wurde angeführt, alle Arbeiter wollten ja gar nicht eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung, besonders die christlichen nicht; diese hätten nur gebeten, das Zahlen von niedrigen Löhnen zu vermeiden, das weit unter dem Durchschnitt stehe. Punkt 2 der eingereichten Forderungen kommt nur für etwa

Schöne blickt betrunkenen Umboße fied, aberleierie

er lie damit nicht noch einem entseficheren Ge-

hobst, aber seine eigene Lebensgefährt. Er tan-

glor ehe die Bienen seinen Gefell Folge

bu sie eingeholten hufte, alarmierte in Stille

die Bielet — und hufte dann bei mit Stille.

„St hat noch?“ Brandin wachte heftigst stum,

um hufte wieder hinfingstufen. „Stut — lieber

Der König von Sachsen auf seiner Afrikareise.

Genig Friedrich gingst von Gdofen, ber fied an Bord dieses Schiffes begibt, welches ihn nach

bedenktlich gegenwärtig auf einer Grenzverweil be-

port haben bringen wird. Sprechend in der

die Hälfte der Gruben in Betracht, da auf den anderen das Verbaue der Streden und sonstige Nebenarbeiten besonders bezahlt werden. Die Mehrzahl der Grubenverwaltungen, denen diese Forderung gestellt war, lehnten sie ab. Eine Anzahl haben aber auch in dieser Beziehung Zuständnisse gemacht. Die Forderung bezüglich des Zwangsarbeitsnachweises ist von allen Grubenverwaltungen abgelehnt worden. Die Werkschreiner behaupten, der Arbeitsnachweis sei eine Wohlthatseinrichtung, die sie mit großen Opfern für die Arbeiter geschaffen hätten. Dafür sollten ihnen die Arbeiter eigentlich dankbar sein.

Die Konferenzmitglieder waren der Ansicht, daß die Ablehnungen nicht berechtigt seien und daß die Werkschreiner eine wesentlich andere Haltung eingenommen haben würden, wenn der christliche Gewerksverein mit den anderen Organisationen gemeinsam vorgegangen wäre. In der sehr ausgiebigen Diskussion, an der sich Delegierte aller drei Organisationen beteiligten, sprachen sich die meisten Redner vorläufig gegen einen Streik aus. Es wurde beschlossen, ein gemeinsames Flugblatt der drei Organisationen herauszugeben, worin die Bergarbeiter über die Verhältnisse aufgeklärt werden sollen. Schließlich wurde mit 349 gegen 69 Stimmen eine Resolution angenommen, in der die Forderungen der drei Organisationen nochmals zusammengefaßt werden.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Kamen, 14. Febr. Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche wird in einer Sonderausgabe zum „Regierungs-Amtsblatt“ vom Herrn Regierungspräsidenten zu Arnberg folgende landespolizeiliche Anordnung erlassen: 1. Klauenvieh, das aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, aus den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg, aus den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, aus Lüneburg, aus dem Herzogtum Anhalt und aus dem Königreich Sachsen in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder auf dem Landwege eingeführt wird, bei der Einfuhr an der Stelle, wo das Vieh zuerst aufgestellt wird, einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des unter suchungspflichtigen Viehs dem Kreisarzt Anzeige zu erstatten und darf das Vieh nicht eher von der Entlastungsstelle oder von dem bestimmten Unter suchungsort — Aufstellungsort — Stall — entfer nen, bis die Untersuchung stattgefunden hat. 2. Klauenvieh, das aus den unter Nr. 1 erwähnten Bezirken eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgeordneten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von acht Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in gesonderten Stallräumen nicht mög lich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszudehnen. 3. Ein Wechsel des Standort des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs- und Nutzungsbeschrän kungen sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Abchlachtung ist während der Beobach tungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet. 4. Nach Ablauf der achtstägigen Frist ist das unter Beobach tung untergebrachte Vieh amtstierärztlich zu unter suchen. Wenn die Untersuchung die Unbedenklich keit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzu heben. 5. Für das aus den oben genannten Be zirken zum Zwecke sofortiger Abchlachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtmärkte abgetriebene Klauenvieh greifen die Vorschriften über die abgeordnete Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vergl. Nr. 2) nicht Maß. Das auf Schlachtmärkten abgetriebene Klauenvieh darf jedoch von den Schlachtmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtmärkte abgetrieben werden.

Kamen, 14. Febr. (Kaisergeburtstags feiern.) Der Artillerie-Verein veran staltete am letzten Samstagabend in seinem Vereinslokal bei W. Kümper seine Kaisergeburt stagsfeier und verband damit zugleich das Stif tungsfest des Vereins. Nach einigen einleitenden Musikstücken hielt der 1. Vorsitzende eine län gere Ansprache, an deren Schluß auf das hohe Geburtstagsfest Se. Majestät der Kaiser ein drei maliges Hurra ausgebracht wurde. Das reich haltige Programm, das neben mehreren Couplets, Solosongen, auch einige Theaterstücke aufwies, wurde in der einwandfreiesten Weise abgewickelt und die Darsteller ernteten für ihr vollespielt es Spiel reichen Beifall. Ein später folgendes Tänz chen hielt die Teilnehmer noch einige Stun den in der gemächlichen Stimmung bei einander. — Am Sonntag-Nachmittag feierte die gewerb liche Fortbildungsschule in Verbindung mit den Handwerker-Vereinen im Gortrich Saale den Geburtstag unseres Kaisers. Im Namen der Zunungen begrüßte Herr Schnei dermeister Bonhoff die Erschienenen. Als Ver treter der Handwerkerkammer Dortmund und Herr Nordländer aus Hamm erschienen. Herr Rektor Steube wies in seiner Ansprache darauf hin, wie unser deutsches Vaterland zu immer größerem Wohlstand gelangt sei, was zum großen Teile der Einwirkung unseres Friedenskaisers zu danken sei. Redner zeigte dann weiter, wie un ser Kaiser in seiner Frömmigkeit, Arbeitsfreudig keit, Mithildigkeit und Treue der Jugend sowohl als auch den Erwachsenen ein Vorbild sein kann. Die Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf den Landesherren, in das die Versammlung be geistert einstimmte. Verschiedene, von Lehrlingen gebotene, Deklamationen und Aufführungen brach ten große Beifall hervor. Den gesanglichen Teil hatte in dankenswerter Weise der Gesang verein „Eichengrün“ übernommen. Er brachte mehrere Lieder in schöner Weise zu Gehör, be sonders das gefiel das zuletzt gesungene „Nacht zauber“. Mit einer Schlußansprache des Herrn Amtschreiners Knappstein erreichte die Feier dann ihr Ende.

Kamen, 14. Febr. Der Männergesangs verein „Eichengrün“ hielt im „Schützenhof“ seine diesjährige Generalversammlung ab, welche

seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht war. Nachdem die zur Verlesung gebrachten letzten Pro tokolle genehmigt waren, legte der Redner die Jahresrechnung vor. Diese verzeichnete einen recht günstigen Stand des Vereinsvermögens. Die von den Rechnungsprüfern revidierte Jahresrechnung wurde dem Redner dankend entlassen. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Koepe; als Schriftführer wurde Herr Stationsassistent Ahlert neu gewählt. Das diesjährige Faschnachtskränzchen soll am 25. Februar im großen Saale des Schützenhofes gefeiert werden. Die Vorbe reitungen zu der belibten Feier sind bereits schon seit einiger Zeit in Angriff genommen worden. Da der Verein auch in diesem Jahre wieder für karnevalistische Unterhaltung recht bedeutende Auf wendungen gemacht hat, so wird das diesjährige Maskenfest sich den früher gefeierten würdig an reihen können, und sind wir überzeugt, daß das Bild des fröhlichen Mummenschanzes ein sehr ent sprechendes sein wird.

Kamen, 14. Febr. (Verschiedenes.) In der Woche vom 29. Januar bis 5. Februar sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Er krankungen an Diphtherie 3, (2 Wiescherhöfen, 1 Niederaden), Granulose 1 (Maffen), Scharlach 5 (je 2 Kamen, Niederaden, 1 Unna); Todesfälle durch Krämpfe 3 (je 1 Wiescherhöfen, Unna, Altenbögge), Krebs 2 (je 1 Kamen, Unna), Lungenentzündung 2 (Altenbögge, Fröndenberg), Magen- und Darmkatarrh 2 (Westf., Kaiserau), Tuberkulose 5 (2 Ka men, je 1 Berge, Unna, Wambel), aus anderer Ursache 15.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Herrn v. d. Neede, dessen Gesundheitszustand sich in letzter Zeit sehr verschlechtert hat, ist nach einer Berliner Proklamation der „Kön. Ztg.“ feststehende Tatsache. Als mutmaßlicher Nachfolger wird in erster Linie genannt der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Frhr. v. Coels v. d. Brüggen, der früher Regierungspräsident in Arnberg war.

In der vorigen Freitag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Westfälischen Kredit anstalt, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, in Schwerte, wurde der Abschluß für das ver flossene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, nach reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 6% wie im Vorjahr auf das erhöhte Aktien kapital von 1 Million Mark vorzuschlagen. Dabei ist zu beachten, daß für die neu ausgegebenen Aktien in Höhe von 500.000 Mk. nur die halbe Dividende in Betracht kommt. Die ordentliche Generalversammlung soll am 14. März cr. statt finden.

(Der nächste deutsche Städtetage.) Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner fand im Berliner Rathaus eine Sitzung des Vor standes des Deutschen Städtetages statt, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren. Es wurde beschlossen, den nächsten Deutschen Städte tag im September dieses Jahres nach Posen zu berufen und die folgenden Themen auf die Tagesordnung zu setzen: Regelung der Kreditver hältnisse der deutschen Städte, Arbeitslosenver sicherung, Einteilung der Reichstagswahlkreise. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission mit dem Auftrag zu wählen, die geeigneten Maß nahmen ausfindig zu machen, wie der Fleischeiuerung zu begegnen sei.

(Zur Haftpflicht der Schützengehilfen.) Gelegentlich des vorjährigen Schützenfestes in Fröndenberg mußten drei Personen über einen Graben stürzen, da sie fürchteten, von einem An tontanten auf einem schmalen Wege überritten zu werden. Dabei führte der Baumunternehmer O. und erlitt einen Kniescheibenbruch. Der Verletzte klagt bei der Oration in der Karlose. Die Wi. we strengte eine Schadenersatzklage an, welche von der dritten Zivilkammer des Dortmund Landgerichts abgewiesen wurde, da ein Schaden im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht vor liege. Die Berufung der Klägerin hatte Erfolg, denn das Oberlandesgericht in Hamm hat den Schaden als haftpflichtig anerkannt.

(Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.) Am 28. Februar wird die Annahme von Anmeldungen für die Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel“ der großen landwirtschaftlichen Warenausstellung, die vom 22.-27. Juni d. J. in Kassel stattfinden wird, geschlossen. Es dürfte also für Interessenten an der Zeit sein, die er forderlichen Schritte zu tun, da bei späterer An meldung große Schwierigkeiten für die Annahme, wenn nicht völlige Unmöglichkeit ist, eintreten können. Zugelassen werden alle landwirtschaftlichen Wirt schafts- und Feldzeugnisse, Hilfsmittel aller Art, die in landwirtschaftlichen Betrieben und Neben betrieben Verwendung finden können, sowie wirt schaftliche Darstellungen, die sich auf die Landeskultur, das Vereins-, Genossenschafts- und Ver sicherungswesen beziehen, ferner die einschlägigen Fachzeitschriften und Literatur, überhaupt alle Ge genstände, die der Eigenart einer landwirtschaft lichen Fachaussstellung entsprechen.

(Nicht eine Konzeption auf dem Namen des Urkundenbesizers oder aber auf einem bestimmten Hause?) Diese für Wirtz inter essante Frage, mit der sich der Bezirksausschuß zu Arnberg zu beschäftigen hatte, ist, wie folgt, zu beantworten. Eine Wirtschaftskonzeption ruht stets auf dem Namen dessen, auf den die Urkunde ausgestellt wird. Steht ein solcher Konzeptions inhaber, oder ist dieser durch schwere und dauernde Krankheit verhindert, seinen Berufsgeschäften als Wirt nachzukommen, so wird die Konzeption meist anstandslos auf die Frau des Wirtes oder auf die erwachsenen Kinder der Familie übertragen. Dieses ist nur dann nicht möglich, wenn beifalls weise in der Nähe einer alten Konzeption im Laufe der Zeit modernere Wirtschaften entstanden sind, die das Bedürfnis bedeuten. Dann wird nach dem Tode des Konzeptionsinhabers auf Antrag der Polizeibehörde die Schließung der alten Wirtschaft angeordnet, gleichviel, ob der Verstorbenen Haus besitzer war oder nicht. Auf dem Hause selbst ruht niemals die Konzeption. Schließlich ist zu bemerken, daß in einem Hause, in dem der Wirt gestorben ist, die alte Wirtschaft weiter geführt wer den, wenn ein Bedürfnis dafür anerkannt und dann die Neukonzeption dem Nachfolger des Verstorbenen übertragen wird. Ein neuer Antrag ist aber stets zu stellen.

Die Heranziehung „säumiger Nähr väter“, d. h. solcher Unterhaltungs-pflichtiger, die sich um Erziehung und Pflege ihrer Kinder ab sichtlich nicht kümmern, soll in Preußen durch ein Gesetz geregelt werden, wie der Minister des Innern mitgeteilt hat. Der Entwurf soll nach der „Voss. Ztg.“ dem Abgeordnetenhaus noch in dieser Session zugehen, ebenso auch der Ge setzentwurf über Einführung der Feuerbestattung.

Die Festankalt des Deutschen Kriegerbundes, eine der wichtigsten und wichtigsten Bundesanstaltungen, die bezweckt, die Mittel zur Unterbringung, Pflege und Erziehung der in den Waisenhäusern des Deutschen Kriegerbundes auf genommenen Kriegerwaisen herbeizuschaffen, hat im Jahre 1910 an Festgeldern rund 165 722 Mark, für Sammelpostkarten 40 205 Mk., zusam men 205 927 Mk. eingenommen. Nach Abzug der Verwaltungskosten sind an die Kronprinz- und Kronprinzessinsinstitute 191 541 Mk. überwiesen worden. Das ist ein bisher noch nicht erreichtes Ergebnis, das die soziale Liebestätigkeit der deut schen Kriegervereine in hellem Lichte erstrahlen läßt. Zum ersten Male konnten nicht nur die Gesamtkosten der 4 Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes aus dem Ertrage der Festankalt gedeckt werden, sondern es wurde noch ein Ueber schuß von 6209 Mk. erzielt. Da ein 5. Krieger waisenhaus in Samter im Bau begriffen ist, so wird sich nun das Vorführen der Festankalt des Deutschen Kriegerbundes dahin richten, auch die Unterhaltungskosten für dieses zu decken.

Südkamen, 14. Febr. (Auszeichnung.) Dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Wilhelm Böllmann, hier, wurde das Allgemeine Ehren zeichen verliehen.

Velsum, 14. Febr. (Diebstahl.) Am Sonntag wurden auf Joch „die Wendel“ verschiedene Sachen gestohlen, als Vieh, Schienen, Eisenblech, Dafer und Sen. Die sofort benachrichtigte Po lizei war in der Lage, die Diebe zu ermitteln und bei den alsbald vorgenommenen Hausun gen die gestohlenen Waren wieder zur Stelle zu schaffen.

Maffen, 14. Febr. (Der Dieb in der Drahtschlinge.) Vor einigen Nächten ver suchten drei Personen bei dem Kaufmann Brig hier selbst einzubrechen. Die Diebe waren schon in das Haus eingedrungen, als sie von den Be wohnern des Hauses gehört wurden. Sie er griffen hierauf die Flucht und einer der Diebe, der Bergmann Karl Ausermann aus Münster, verwickelte sich auf dem Hofe des Br. in eine Stachelstrauch-Linsammlung, so daß er mit seinem Kopfe nicht vorwärts noch rückwärts konnte. Er wurde hier von seinen Verfolgern aus seiner ge fährlichen Lage befreit und der insoweit benach richtigten Polizei übergeben. Leider sind die bei den anderen Gefellen in der Dunkelheit ent kommen.

Unna, 14. Febr. (Feuer.) Das Modehaus Thoenes & Kunkel ist gestern Abend ausgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Dortmund, 13. Febr. (Verschiedenes.) In dem Kontur des Rechtsanwalts und Notars Elterbed, des Schwiegerohnes des Geheimrats 3. m. Walle in Münster wird ein Zwangsver steich angebracht. Termin zur Verhandlung des Vergleichs ist auf den 22. Februar angesetzt worden.

Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag auf Haftentlassung des Kaufmanns Kollhebe abgelehnt. Gegen diesen Beschuld ist Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft erhoben worden. **(Doppeltes Unglück.)** Auf der Fahrt nach Gelsenkirchen fiel vorgestern Abend der achtjährige Sohn des Bergmanns Sabotta aus dem fahrenden Zuge. Der Fall schien aber glimpflich verlaufen zu sein, denn der Junge raffte sich schnell wieder auf. Unglücklicherweise kam in demselben Augenblicke ein Zug aus entgegengesetzter Fahr richtung und erliefte den Jungen. Als die Jäger zum Halten gebracht waren, bot sich ein entsetz licher Anblick: dem Jungen war der Kopf ge spalten und glatt vom Rumpf getrennt, außer dem war ihm das Rückgrat gebrochen. Die ver wundeten Eltern, die in Dortmund Verwandte besucht hatten, mußten ohne ihren Sohn, der zum Dortmunder Diensthof gebracht wurde, nach Gelsenkirchen weiterfahren.

Der Schreiner Otto Moloch fand seinen Tod dadurch, daß er auf seiner Arbeitsstelle eine Flasche Benzin, die er als eine Flasche Bier mit zum Frühstück gebracht hatte, austrank. Er lernte die Flasche in einem Zuge, ohne daß er, da er seit Jahren sein Rückenvermögen verloren hatte, seinen Irrtum bemerkte.

Dortfeld, 13. Febr. Ueberfahren und ge tötet wurde von dem Personenzug Nr. 279 im hiesigen Personenbahnhof eine etwa 40 Jahre alte, schwargelbe, unbekannte Frauens person von Mittelgröße. Der Zug hat ihr den Kopf vom Rumpf getrennt und namentlich den Oberkörper verflüchtelt. Bei der Leiche fand man in Lin. Lohs Gäßchen (Dortfeld) ein braun lebernes Portemonnaie mit circa 28 Mk. und in einem kleinen braunen Notizbuch, das allerhand Adressen enthält. Die Leichente scheint viel ge rückt zu sein. Nach den Notizen ist sie in Dort mund, Schwerte, Sagen, Bochum, Elberfeld, Lohndorf, Weimar und Eisenach gewesen. Näheres konnte noch nicht ermittelt werden.

/. Lützendorf, 13. Febr. Auf der Joch „Neu-Gierlohn“, Schacht I, war ein Berg mann von schlagenden Wettern überzogen wor den und durch Einatmung giftiger Gase beunruhigt worden. Ein Arbeitskollege fand die Lampe des Vermissten und benachrichtigte die Rettungsmannschaften, die den völlig Veräbn ten herausschoben. Die sofort angeordneten Wieder be lebungsversuche hatten den besten Erfolg.

Serne, 11. Febr. (Schienenrod.) Freitag in der Morgenstunde um 2 Uhr wurde der Bahn wärter an der Ueberfahrt der Bahnstrecke von in dem Zuge überfahren. Der Körper wurde größt teils verflüchtelt.

Serne, 13. Febr. Die nationalliberale Partei im Rheinisch-Westfälischen Volksverein hat in einer Sonntag nachmittags hier abgehal ten, von etwa tausend Personen besuchten Ver sammlung den Bergmann Carl Hedemann-Bochum als Kandidaten für die kommende Reichstagswahl aufgestellt. Hedemann ist christlicher Gewerkschafter und gehört

seit einiger Zeit dem Bochumer Stadtverordnetenkollegium an.

W. Bochum, 13. Febr. (Schauspieler.) Auf dem Harpener Flugplatz führte gestern nachmit tag, trotz heftigen Schneesturmes, der Berliner Militäraviator Brunnhaber zwei wohlgeungene Flüge aus. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem interessanten Schauspiel bei.

W. Bochum, 11. Febr. (Vom Automobil überfahren.) Auf der Hattingerstraße wurde der zwölfjährige Schüler Arnold Lohse aus Weimar von einem Automobil überfahren. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wanne, 11. Febr. Die neueste Großstadt werden die wessfälischen Gemeinden Wanne, Eickel und Holsheim bilden, die sich zusammenschließen wollen. Sie zählen weit über 100 000 Ein wohner.

Gelsenkirchen, 11. Febr. In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten 6 Millionen Mark für den Bau eines Industrie- und Handelshafens am Rhein-Weferkanal bewilligt.

W. Nealinghausen, 11. Febr. (Eine fünfzehnjährige Brandstifterin.) Die fünfzehn Jahre alte Dienstmagd Maria Wills stand unter der Anschuldigung der vorjährigen Brandstiftung vor der Bochumer Strafkammer. Am 11. Januar d. J. hat sie ihren Dienstherrn, den Landwirt Brinkmann in Datteln, um die Erlaubnis, am folgenden Sonntag das Theater besuchen zu dür fen, als die Erlaubnis nicht gegeben wurde, kündigt das Mädchen aus Rache in Abscheu der Herrschaft das Haus und Schloßlager auf der Tenne des Hofes an. Die Folge war, daß das Bestium bis auf den Grund niederbrannte. Die Kinder des Landwirts Brinkmann, das Mobiliar und der Viehbestand konnten nur durch schnelles Eingreifen eines Nachbarn gerettet werden. Gestern legte die Wills ein Geständnis ab. Zur Rechtfertigung ihrer abscheulichen Tat führte sie an, das Essen bei ihrer Herrschaft sei sehr schlecht gewesen, eine Behauptung, die durch das blühende Aussehen des Mädchens Lügen gestraft wurde. Das Gericht erkannte gegen die jugendliche Brand stifterin auf ein Jahr Gefängnis.

W. Nealinghausen, 11. Febr. (Für 3000 Mark Waren veruntrent.) Die Verkäuferin Maria Breuing von hier, die vom 21. September 1908 bis zum August vorigen Jahres bei dem Kaufmann Josef Dörmann hier in Stellung war und das volle Vertrauen ihres Chefs besaß, hat in der genannten Zeit aus dem Geschäft für über dreitausend Mark Waren, Speck, Wurst, Butter, Eier, Schokolade, Zigarren usw. unterschlagen und diese an Verwandte und Bekannte weitergegeben. Mit der Breuing hatten sich ihre Mutter und sechs weitere Angehörige vor der Bochumer Straf kammer wegen Diebstahls, Betrugs und Anstiftung hierzu, sowie wegen Sebsterei zu verantworten. Die Verkäuferin Breuing wurde zu neun Mo naten Gefängnis, ihre Mutter, die als die Seele des faulen Kundenkreises anzusehen ist, zu einem Jahre und drei Monaten Zucht haus, die Ehefrau Schallner zu zehn Ta gen Gefängnis, und die Ehefrauen Bern hard Weber, Franz Bönstedt, Johann Weber und Heinrich Weidenböcker zu je fünfzehn Mark Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Anstreicher Josef Schallner wurde freigesprochen.

W. Gladbeck, 13. Febr. (Zum Raubanfall.) Samstag vormittag fanden erneut Verhandlungen in Sachen des Raubüberfalls auf den Geldwagen statt. Es ist festgestellt, daß der Räuberhauptmann Strieman den ganzen Ueberfall geleitet und die Rollen verteilt hat. Er ist auch derjenige gewesen, der die beiden Schiffe auf den Käufer abgegeben hat. Drei verhaftete Personen, und zwar der Bruder des Räubers, namens Bernhard Strieman, in Rette des Räubers, Theodor Sütter, und der Hühner der Schwester des Sütter, namens Theodor Gerriken, haben bislang in Geständnis nicht abgelegt, doch haben sie zu geben, von dem beschuldigten Anschlag unter richtet zu sein. Der ganze Anschlag ist dadurch schlagend, daß einige der Genossen des Räubers nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht er schienen sind.

Essen, 11. Febr. (Die Entschädigung der Essener Freigesprochenen.) Ueber die Höhe der Entschädigungen der im Essener Meißel wach Freigesprochenen äußerte sich Dr. Nie meyer dahin, daß die unschuldig Verurteilten Anspruch auf vollen Ersatz des erlit terten Schadens während ihrer Inhaftierung hätten. Habe z. B. einer vor seiner Verhaftung monatlich 200 Mark verdient, so stehe ihm für eine vierjährige Zuchthausstrafe eine Entschädi gung von 9200 Mark zu. Dr. Niemeyer hat unterzüglich den Antrag gestellt, daß allen An geklagten derjenige Verdienst ersetzt werde, der ihnen während der Verbüßung der Zuchthausstrafe entgangen ist.

Nachbrevet b. Varmen, 11. Febr. Schred tcher Tod.) Das 3 Jahre alte Tochterchen der Eheleute Wilhelm L. von hier, Wiltenerstraße, fiel in dem Augenblicke, wo die Mutter mit der Rei nigung des Küchens beschäftigt war, in eine auf dem Boden stehende Wanne mit fast kochen dem Wasser. Das Kind erlitt am ganzen Kör per schwere Brandwunden und verstarb darauf unter großen Schmerzen.

Sollingen, 11. Febr. Großer Brand brach in der Gastwirtschaft von Kall an dem Schützenplatz aus. Das Feuer zerstörte das dreistöckige Gebäude, einen Anbau, in dem ein Freizeigewerbe betrie ben wurde, und zwei Winterhäuser bis auf den Grund ein. Die Bewohner konnten nur das not dürftige retten.

Sollingen, 11. Febr. Das gebannte Ver hältnis zwischen den Positivisten und Li beralen in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist, nach der „Rhein-Westf. Ztg.“, jetzt entschieden, die darauf schließen lassen, daß die Positivisten die Liberalen in der Gemeindevorstellung „ganz unter sich“ lassen wollen, um dadurch ihre Unzufriedenheit mit der jetzigen liberalen Mehrheit öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Die positiven Mitglieder der Gemeindevertretung sind nach der letzten Wahl, die zum zweitenmale mit dem Siege der Liberalen endete, nach und nach sämtlich aus dem Kollegium ausgetreten, dem nunmehr nur noch Liberale und Angehörige einer mittleren Gruppe angehören. Ende dieses Monats finden nun wieder Kirchen

wahlen statt, den Glau ben haltung, so falls ohne den dürfte. den Positi vistenwahl. diesem Wahl Wahl fern. Personenzug noch währte. Kram die Schädelbrüche ins Kraus. Zitiert hier ist. Es handelt sich um Arbeiter da. Die Frau h. sich den 3. Die am 6. dem Eviden ist entlassen. bacht sich. Entlassung. Parade ist. Zu. Von seinem verheiratete schweren ge. hauptliche ge. Albersstraße der Eheleut auf die St. Düssel. Nationald rungspräsi. mams der der Oberbü. sowie weite rheinischen tag der Ob. Dr. Frhr. der Modelle. nebenmal. Er feierte Reiches. fachen For. ten Mann. Des weite. die Entschä. gefährt we. sprach als. raten Prof. schloß sich. Düssel. ang.) Dr. Morh. nommen. Krankenst. der Beroff. Düssel. beurteilte. Namen ein. Stadtveror. vergehen. Köln. finge eines. vormittag. landt word. Dieser find. vermutet. ist die hie. Köln. Fasching. hen Karne. eine öffentl. trägt für. Wirtz oder. größerer. Präsidenten. so daß er. Sundertma. vaterstätt. ernennung. kann man. Genheber. (har den. angeneh. bekann. offen. Köln. vrenschick. schlagen u. feier de. vings n. biläumst. teilt, wer. vorgeschl. denburg u. Jahre 186. seinem Ei. Montium. auf allen. ab, auch. B. (Freier.) lem hatte in Mehl. verlangt. neten Ste. sonst sei. ner hatte. unterschri. wegen Er. Umstände. ren Erbre. U. dacht, d. trante r. Bonn ver. Maurerpo. Suchen in. 3. hat seit. angehö. des Heir. (Friedr.) den einge. anstrengt. schaft lebe.

Statt Karten.

Sofie Menne
Emil Herbrecht
VERLOBTE.

Kamen, im Februar 1911.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen unsern

tiefgefühlten Dank.

Kamen, im Februar 1911.

H. Wäscher und Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, insbesondere den Krieger-Vereinen Bergkamen und Weddinghofen, sowie dem Veteranen-Verein Kamen für das ehrenvolle Geleit, für die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Kaplan Siewecke am Grabe, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Kamen.

Witwe H. Knäpper
und Kinder.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig werden, sowie derjenigen, welche im vorigen Jahre zurückgestellt sind, hat bei den zuständigen Herren Rectoren Steube, Küberg und Siegler im Konferenzimmer der betreffenden Schule am **Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Februar**, nachmittags von 2-4 Uhr, zu erfolgen. Bei der Anmeldung ist der Geburts- oder Impfschein des Kindes mitzubringen.

Zur Wilhelmsschule gehören folgende Straßen: Afferdeweg, Am Bahnhof, Am Kirchhof, Bahnhofstraße, Burgstraße, Dernerweg, Derne, Dorfmunderstraße, Dunkelstraße, Grünstraße, Heerenstraße, Hohenstraße, Kirchstraße, Klosterstraße, Kordelgasse, Koppelstraße, Kreuzstraße, Lämmergasse, Lindenstraße, Lünenerstraße, Oberer Schleppegang, Ostermayer, Rottmayerstraße, Schlachthofstraße, Schulstraße, Südenfeldmarkt Süd, Südenfeldmarkt Nord, Ulmenplatz, Annaerstraße, Unterer Schleppegang, Wallgasse, Weddinghofenstraße, Westdenerweg, Weststraße von Nr. 46 bis 90, Wiemeling, Wilhelmstraße, Wimme und Zietenstraße.

Zur Auguste-Viktoria-Schule gehören folgende Straßen: Gottesbergstraße, Güldenstraße, Hammerstraße, Jahnstraße, Kämerstraße, Kampstraße, Königstraße, Mari, Nordenmayer, Nordstraße, Oststraße, Roonstraße, Rottstraße, Sadgasse, Schillstraße, Schützenstraße, Weißestraße, Wernerstraße, Westmayer, Weststraße Nr. 1 bis 46a und Zwischenstraße. Kamen, den 4. Februar 1911.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Ladentheke
mit Marmorplatte
(360x60 cm) und
Reale

zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
d. Stg.

Wenn Sie gute u. billige
ital. Eierleger wünschen,
bitte meinen illustrierten Ka-
talog gratis zu verlangen.
Tausende Anerkennungen.
Beckers Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HU-STEINHEI-SEN-HEIT-KA-
TARRIN

Nach dem Rauchen hinter-
bleibt stets ein trübseliges Ge-
fühl im Halse und ein un-
angenehmer Geschmack im
Munde. Weibes wird erfohl-
reich bekämpft durch regel-
mäßigen Gebrauch von
Wybert-Tabletten
gleich nach dem Rauchen.
Raucher führen daher stets
Wybert-Tabletten bei sich.
Vorrätig in allen Apotheken
à Mk. 1.— 197
Depot in Kamen: 186
Adler-Apothek, Königsstr. 1.

Gebrauchte, gut erhaltene
**Schlafzimmer-
Einrichtung**

zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 9779
an die Geschäftsstelle. 260

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit
bietet sich den geehrten Damen
beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an
Private Madapolamstickerei auf
Doppelstoff Meter 10 u. für Beink-
kleider u. Nachjacken Meter 15 u.
20 u. Rockstickerei Meter 30 und
40 u. bunte Stickereien Meter 15
u. 20 u. Wäschebänder, grosse
Auswahl, 10 Meter 20 u. Hemden-
passen (Handarbeit) Stück à 1.10,
Kloppeleken (Handkloppele) 60 u.
Kisseneinsätze: „Schlafte wohl“
„Träume süß“ 20 u. Kloppele-
stze Meter 20 u. Muster versendet
umgehend und franko das 10.
Stickerei-Versand-Haus
H. Seider, Danzig.

Geld-Darlehn ohn. Bürg. Nat.-
rückzahl., dist.-
reell und schnell u. Selbstg. Schließung,
Berlin, Brüderstr. 41. Rückporto. 1912

Nehmen Sie nicht das Billigste,
sondern das Preiswürdigste!

Eine schlechte Ware ist um jeden
Preis zu teuer bezahlt, während
ein guter Malzkaffee sein Geld
immer wert ist, weil er sich

durch seinen Wohlgeschmack,
durch seine Ausgiebigkeit,
durch seine Bekömmlichkeit

bezahlt macht. Es liegt deshalb
in Ihrem Interesse, wenn Sie
immer Kathreiners Malz-
kaffee verlangen. Kathreiners
Malzkaffee hat sich seit über
zwanzig Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

Nur noch diese Woche!

Zwecks Räumung meines Lagers ge-
währe ich auf die vorhandenen Bestände in

**Kolonialwaren,
Gemüse- u. Obst-Konserven,
Delikatessen,
Weine u. Liköre**

bei entsprechender Abnahme bis zu 168

25% Rabatt.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf für den Haushalt.

Wilh. Didier, Nachf.

Weststrasse 18

Fernruf 154.

**Apfel-
Marmelade**

Bünd 30 Pf., 2 Pfd.-Dose
60 Pf., 5 Pfd.-Dose 1.30 Mk.,
10 Pfd.-Dose 2.50 Mk.
empfiehlt 264

**Kaufhaus
für Lebensmittel**

Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

**Echte
Kieler Sprotten
u. Bückinge**

empfiehlt 265

**Kaufhaus
für Lebensmittel**

Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

**Echte Monikendamer
Bratbündlinge**

Duzend 1.00 Mk.
empfiehlt 266

**Kaufhaus
für Lebensmittel**

Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

Gutes Heu

abzugeben 216

Lünenerstr. 8.

Yente jeden Standes
finden lohnende Beschäftigung als
Vertreter für meine millionen. be-
währte Dauerwäse u. zufrühtige
Neubetten. **Max Eid Nachf.**
Bäcker. Frankfurt a. M. 254

Flechten

nüss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße

Reinschneiden, Beinschwellen, Ader-
böse, böse Finger, alle Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei von schädli. Bestandteilen.
Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in 700 Apotheken.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit
rotem jugendlichem Aussehen und
blendend schönem Teint gebrauchen
nur die echte

Stekensperd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
W. Felting, H. P. Tiel,
Heinr. Jacobi. 256

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 30. Sep-
tember d. J. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig werden,
sowie derjenigen, welche im vorigen Jahre zurückgestellt sind,
hat bei den zuständigen Herren Lehrern bis zum 10. März cr.
zu erfolgen.

Der Verbands-Vorsitzende

der Schulverbände des Amtes Unna-Kamen:
Sabass, Amtmann.

Sämtliche Fastnachtsartikel,

Kopfbekleidungen, zu jedem Kostüm passend,
Große Auswahl in **Mäskern**, (auch Kostüme
zu verleihen) empfiehlt

W. Mannefeld,

219 Kamen, Weststr. 24.

**Vaterländischer
Frauen-Verein
für Kamen.**

**Mittwoch, d. 15. Febr. cr.,
nachmittags 3 Uhr:**

Arbeitsversammlung

im Gemeindehause am Kloster-
wege.

Der Vorstand.

**Evangel. Arbeiterverein
KAMEN.**

**Dienstag, den 14. Febr.,
abends 8 1/2 Uhr:**

Disputation.

**Durchforstungs holzverkauf
Bergkamen!**

**Donnerstag, den 16. d.
Mts., morgens 10 Uhr,**

wollen Unterzeichnete für Herrn
Kaumann G. Wünnigshoff in
Kamen in seiner, i. d. Ode.

Bergkamen, an sehr guter Ab-
fuhr, daselbst unmittelbar vorne
an der beim Wirt Weber von
der Kamen-Werner Chaussee

abzweigenden, nach Schacht
Grimberg führenden Kaiser-
straße belegenen Waldung la-
gernd, folgendes in Haufen zu-
sammengelegtes Durchforstungs-
holz, als:

**40 Rtn. teils Eichen-
teils Buchenstämme,** er-
stere zu Drahtpfählen, Deich-
feln, Kanfern u. Brennholz,
letztere zu Nutz- u. Brennholz
sehr brauchbar, desgleichen **10**

Rtn. Kiefern, zu leichtem
Bauholz, Drahtpfählen und
Brennholz passend

haufenweise öffentlich meistbie-
tend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt
Richard Weber in Bergkamen
oder an Ort u. Stelle.

Kamen. 247

**Reinhard, Gerdtz,
Autf.**

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit
rotem jugendlichem Aussehen und
blendend schönem Teint gebrauchen
nur die echte

Stekensperd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
W. Felting, H. P. Tiel,
Heinr. Jacobi. 256

Steckbrief.

Gegen den ehemaligen Ar-
beitskolonnen II. Klasse Dis-
positionsurlauber, **Adertnecht
Gustav Blase**, zuletzt in
Wassercurt wohnhaft gewesen,
welcher sich verborgen hält,
ist die Untersuchungschaft wegen
Fahnenflucht verhängt.

Es wird erucht, ihn zu ver-
haften und an die nächste Mi-
litarbehörde zum Weitertrans-
port hierher abzuliefern, und
sodort nach hier Mitteilung zu
machen. 269

Soest, den 12. Febr. 1911.
Gericht des Bezirkskommandos
Soest.

Abgechl.

1. Etage

(5 Zimmer) per 1. Mai zu
vermieten. 263

Näheres: Weststr. 5.

Buchbinderlehrling

findet Stellung bei 245

**E. Holtmann,
Kamen, Buchbindermeister.**

Lehrmädchen

für Abteilung Fuß,
Lehrmädchen

für die Manufaktur-Abteilung,
junger

Hausbursche

per 15. März gesucht.
Zu melden Weststraße 20.
Vorstellung erwünscht. 267

**Fleißiges properes
Dienstmädchen**

per bald gesucht. 248

**J. Kemper,
Blumengeschäft,
Bahnhofstraße 13.**

Zum 1. März oder 1. April
ein fleißigen und properes

Dienstmädchen

geucht. 215

Wo, z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Stg.

Agent geucht z. Vert. v. Zigarr.
Bergstr. ev. 250. A. pr. Mon.
mori H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Druck u. Verlag von C. May in Götter

Knorr-

**Hafermehl
Haferflocken
Reismehl**

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig
richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Leicht verdauliche Speise für
Schüler und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein.
Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

1540

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“
dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19.

Dienstag, den 14. Februar 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nicht hoch genug bewertet

„Ann die von dem Verlage der „Kamener Zeitung“
eingesetzte

freiwillige und kostenlose
Unfall-Unterstützung
werden. Aus derselben können die Hinterbliebenen
verunglückter Abonnenten den Betrag von

300 Mark

nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Ge-
schäftsstelle eingehenden Bedingungen erhalten.

Kein Familienvater sollte unterlassen,
in solch bequemer Weise seine Angehörigen gegen
etwaige Schicksalsschläge zu schützen, indem er
Abonnent wird der

Kamener Zeitung.

Die Korfusfahrt des Kaisers.

Zu der Erholungsreise des Kaisers nach
Korfu meldet ein Berliner Telegramm der „Köln.
Ztg.“: Der bevorstehende Erholungsausflug des
Kaisers ist, ohne daß hierzu ein Unfall ge-
geben war, in politische Zusammenhänge gebracht
worden. Man hat mit der Fahrt nach Korfu
den Gedanken einer Reise nach Rom verbunden,
und hat aus der Frage, ob dieser Abschied nach
Rom gemacht werde oder nicht, von verschiedenen
Standpunkten aus verschiedene Schlüsse ziehen
wollen. Alle diese politischen Kombina-
tionen werden hinfallen, wenn man sich
den einfachen Sachverhalt vergegenwärtigt. Der

Kaiser macht keine offizielle Auslandsreise nach
Italien. Er berührt nur auf der Ausreise nach
Korfu österreichisches und italienisches Gebiet. In
österreichischem Boden findet keine besondere Be-
grüßung des Kaisers statt, und auch während
des kurzen Aufenthaltes in Venedig ist nach
dem bisherigen Reiseprogramm eine Zusammenkunft
mit dem König von Italien nicht in Aus-
sicht genommen. Dem Wunsch, der Reise des
Kaisers nach Korfu den Charakter einer
reinen Erholungsfahrt zu wahren, entspricht es,
wenn politische Begegnungen in Zusammenhang
mit dieser Reise nicht ins Auge gefaßt sind.

Reichstag.

Am Freitag wurde die zweite Lesung des
Verfassungsreformgesetzes fortgesetzt
und zunächst über die Anträge zum § 77 abge-
stimmt, der die Zusammenfassung der Strafkammern
regelt. Der sozialdemokratische Antrag: Vier
Schöffen und einen Berufsrichter für beide In-
stanzen, wird abgelehnt; die gleichlautenden An-
träge Müller-Meinings (Vp.) und Gröber (Ztr.),
die für die Strafkammern auch in der
zweiten Instanz drei Schöffen und
zwei Berufsrichter fordern, werden mit 175 gegen
142 Stimmen angenommen.

Zu § 80 begründet Abg. Stüden (Soz.)
einen Antrag auf Verweisung von Kreisgerichten an
die Schwurgerichte, die sich in Bayern durchaus
bewährt habe. — Abg. Müller-Meinings (Vp.)
begründet ebenfalls die Überweisung von
Kreisgerichten an die Schwurgerichte, die an poli-
tische und kulturelle Großtaten des deutschen Volkes
erinnern. — Abg. Mayer-Kaufmann (Ztr.):
In Süddeutschland kommen die eigentlichen Pre-
prozesse nur in den seltensten Fällen vor das
Schwurgericht. Es handelt sich nur noch um
Majestätsbeleidigungen, Religions- u. Sittlichkeits-
delikte. Für letztere kommen fast nur Flugblätter
und pornographische Bücher in Betracht, denen
gegenüber die Schwurgerichte fast immer verur-
teilten, so daß man sie „Mühle für Pornographen“
nannte. — Abg. Marcoux (Ztr.) wendet sich
als Norddeutscher, Journalist und Verleger gegen
die beantragte Erweiterung der Zuständigkeit der

Schwurgerichte. Der Laie bleibt auch Parteimann,
selbst wenn er auf der Geschworenenbank sitzt. Wir
lehnen beide Anträge ab. — Abg. Graf Wirtsch.
Bgg.): An die Annahme der Anträge ist nicht
zu denken. Die Herren brauchen sich nicht über
die preussische Eigenart zu beschweren. Sie sol-
ten froh sein, daß wir ihnen nicht ihre süddeutsche
nehmen. — Abg. Müller-Meinings (Vp.): Den
Herren vom Zentrum sind die verschiedenen Ein-
stimmungsprozesse in den Magen gefahren. Auch
Parteiangehörigen des Vorredners in Süddeutschland
stehen in der Frage der Verweisung von Pre-
prozessen an die Schwurgerichte auf unserem Stand-
punkt. — Abg. Stadthagen (Soz.): Auch
wir ziehen die gegenwärtigen schmal gefachten
Geschworenen den Strafkammern vor. — Die
Anträge werden gegen die Stimmen der
Volkspartei, Sozialdemokraten, Polen und einiger
Nationalliberalen abgelehnt. Ein sozialdemo-
kratischer Antrag, nach dem die drei richterlichen
Mitglieder des Schwurgerichts ständig angestellte
Richter sein müssen, wird abgelehnt.

Im § 89 wird die Verurteilung in Straf-
sachen, die bisher nur gegen Urteile der
Schöffengerichte bestanden, auch gegen Urteile
der Strafkammern eingeführt, und zwar
sollen nach der Regierungsvorlage und den Kom-
missionsbeschlüssen die Berufungsinstanzen bei den
Landgerichten gebildet werden. Das Parlament
wird hierbei nach der Regierungsvorlage und den
Kommissionsbeschlüssen angeschlossen. Die Ver-
urteilung wird drei Richter außerhalb und fünf Rich-
ter in der Hauptverhandlung. Sozialdemokraten
und Volkspartei beantragen auch für die Be-
rufungsinstanzen die Zulassung von Laien. Der
freistündige Antrag will drei Schöffen neben zwei
Richtern, der sozialdemokratische fünf Laienrichter
neben zwei Berufsrichtern. Der sozialdemokratische
Antrag wurde abgelehnt, der fortschrittliche in
namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 122
Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.
Ein sozialdemokratischer Antrag, auch Frauen als
Schöffen und Geschworene zuzulassen, wird ab-
gelehnt. Dafür stimmen nur die Sozialdemo-
kraten und die fortschrittlichen Abgeordneten Ab-
sah und Träger. Ueber die Zulassung von Volks-
schulgelehrten hatte die Kommission der Regierungsvor-
lage zugestimmt, wonach Volksschullehrer nur

als Schöffen oder bei Jugendgerichten, nicht aber
als Geschworene wirken dürfen. Anträge sämt-
licher Parteien wollen diese Einschränkung strei-
chen. Der Antrag und der Rest des Gesetzes wer-
den angenommen.

Nach den langen und ermüdenden juristischen
Debatten kam Sonnabend mit der Erörterung der
konföderativen Interpellation über die Ueber-
schwemmung des deutschen Geldmark-
tes mit fremden Wertpapieren ein
frischerer Tag in die Beratungen. Das Haus war
schwach besucht, vielleicht wegen des prachtvollen
Wetters, das draußen herrschte. Abg. Graf Ka-
nis (konf.) führte aus, Kapitalanlagen in frem-
den Werten könnten ja nützlich sein, dürften aber
nicht zu weit gehen. Darunter leiden unsere
finanziellen Verhältnisse. Von den auf den deut-
schen Markt gebrachten amerikanischen Wertpapie-
ren haben wir keinen Nutzen. Emissionen von
Papieren müssen vor allem Deutschland nützen,
und darum muß eingeschränkt werden, so lange
es noch Zeit ist. Staatssekretär Dr. Del-
brück empfahl einen Mittelweg, da man das
Publikum nicht hindern könne, sein Geld in frem-
den Papieren anzulegen, und dies nicht aus
Deutschland ohne weiteres ausschließen könne, auf
der anderen Seite aber auch dem heimischen Kre-
ditbedürfnis Rechnung tragen müsse, das sich wahr-
scheinlich ziemlich umfangreich gestalten werde. Es
sind bereits Schritte gegeben, wenn der deutsche Markt
vom Auslande zu stark beansprucht würde, und die
heutige Verhandlung wird gewiß allen in Frage
stehenden Faktoren das Gewissen schärfen. Star-
ker Beifall folgte. — Abg. Sved (Ztr.) trat
gegen die amerikanischen Werte auf, für die wir
uns nicht ins Zeug zu legen brauchen. — Abg.
Grand (Soz.) wünschte ein besonderes Reichs-
aufsichtsrat für das Ausland; von halben Maß-
nahmen versprach er sich nichts. — Abg. Dove
(fortsch.) war der Ansicht, daß die vorhandenen
Bestimmungen genügen und nicht mehr neue
notwendig seien. — Abg. v. Camp (frh.) war
gegen den Abfluß deutschen Geldes. — Abg.
Strefemann (nrl.) meinte, die Angelegenheit
hätte schon früher besprochen werden können, einer
besonderen Interpellation hätte es nicht bedurft.
Nach weiterer kurzer Erörterung wurde die De-
batte geschlossen.

Schaden beträgt fünfundsiebenzigtausend
Kronen. Im Verjahre hatte die Diebin
6000 Kronen erhalten.

— Gerüstenbau auf der Brüsseler Welt-
ausstellung. In der deutschen Abteilung der
Brüsseler Weltausstellung ereignete sich beim Ab-
bruch der Halle für landwirtschaftliche Maschinen
durch Einsturz der Holzverankerung ein schwerer
Unfall. Dabei wurde ein französischer Ar-
beiter getötet und drei leicht verletzt. — Zunächst
hielt es, die große Maschinenhalle sei eingestürzt.
Es handelt sich aber nur um ein Holzgerüst in
der landwirtschaftlichen Maschinenhalle der deut-
schen Abteilung. Dieses Gerüst war bereits an
einen belgischen Unternehmer ver-
kauft worden, der die Demontage übernehmen
hatte. Die deutsche Regierung trifft daher nicht
die Schuld und Verantwortung.

— Fallschirmversuche vom Eiffelturm.
Auf dem Marsfeld wurden Versuche mit
einem Apparat gemacht, der das Leben von Avia-
toren im Falle eines Sturzes sichern soll. Die
Vorrichtung besteht im wesentlichen in einem Fall-
schirm, der am Gürtel des Piloten befestigt werden
soll. Der Schirm ist merkwürdig klein und soll
nicht mehr als sieben bis acht Kilogramm wiegen.
Bei dem Versuch, der mit einer 150 Pfund
schweren Puppe vorgenommen wurde, bewährte
sich der Apparat ausgezeichnet. Puppe, Schirm
und Gestell eines Monoplans wurden vom Eiffel-
turm heruntergelassen. In der Höhe von etwa
20 Metern löste sich die Puppe aus dem Sitz,
der Schirm entfaltete sich und sank langsam zur
Erde. Der Monoplan war bereits einige Minuten
früher in zerstückeltem Zustande auf der Erde
angekommen. Die anwesenden Sachverständigen
halten die Erfindung für nützlich und vielver-
sprechend. Erfinder des Apparates ist der In-
genieur Servien.

— Der englische Krönungswagen ein
Raub der Flammen. Bei dem Großfeuer
einer Wagenfabrik in London ging auch die dort
in Reparatur befindliche königliche Krönung in
Flammen auf, in der das englische Königs-
paar zur Krönung fahren wollte. Die Krönung war zwei-
hundert Jahre alt, mit kostbaren Schmucksteinen
und Malereien geschmückt, sodaß ihr Verlust ein gro-
ßer Schaden ist. Der historische Verlust ist natürlich
noch größer. Zum Glück hat man noch einen
ähnlichen Wagen.

— Schiffstrandung an der australischen
Küste. Wie aus Gosford (Westaustralien) ge-
meldet wird, ist die russische Bark „Menant“,
die 1800 Tonnen Kupfererz geladen hatte, in der
Nähe von Gosford gänzlich versunken. Die
gesamte Besatzung, mit Ausnahme eines Mannes,
ist umgekommen.

Aus aller Welt.

— Einrichtung einer Kuchentontologie.
Einer Anregung des preussischen Ministeriums
folgte hat sich in Erkenntnis der großen
Gefahr, die der Besuch kuchenförmiger Kinder
den Müttern und Baboerern der Wohlfahrts-
stellen bringt, eine Zahl von
Sachverständigen und Förderern der Wohlfahrts-
stelle zusammengefunden, um die Einrichtung
einer Kuchentontologie in die Wege zu
leiten. Diese ist am wöchentlichen Diensttag
von jedem Baboererkind fernab
Zufahrtstraßen geplant. Die Anlage soll in der
Form kleiner, durch Anpflanzungen von einander
abgegrenzter, mit Begegnungen und Spielplätzen
versehener Familienhäuser errichtet werden, deren
Wohlfahrt von einem Zentralgebäude aus er-
folgt. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in
der Hand des Dr. med. Helwig im Dischbald
Zinnwirth.

— Der Reichstagspräsident und der Kell-
ner. Wegen der Entlassung eines Kellners im
Reichstagsrestaurant hat die Kellnerorganisation
die Vermittlung des Reichstagspräsidenten Grafen
die Vermittlung eines Kellners in von der
Schweizer anrufen. Ein Kellner ist von der
Direktion der Hotel Betriebs-Gesellschaft, die
die Verwaltung im Reichstagsgebäude über-
nimmt, entlassen worden, weil er sich mit
einem Reichstagsabgeordneten in ein Gespräch über
Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Reichstags-
Restaurant eingelassen hatte. Da die Vermittlung
verschiedener Abgeordneter, die Direktion zur
Rücknahme der Entlassung zu bewegen, vergeb-
lich waren, so hat man jetzt die Vermittlung des
Reichstags-Präsidenten selbst anrufen.

Die neuen bayerischen 20 Mark-
Briefmarken. Man hat sich gewundert, daß
unter dem bayerischen Jubiläumsmarken aus Anlaß
des 90. Geburtstages des Prinz-Regenten aus 20
Mark-Briefmarken als Neuheit zur Ausgabe kommen,
da man nicht recht weiß, was damit tranziert wer-
den soll. Die Ausgabe der neuen Briefmarken hat
nach den „Münch. N. N.“ ihren Grund in dem
in Bayern bestehenden System der Barfrankierung.
Bei großen Firmen erfolgen bekanntlich oft Mas-
senauflieferungen von Briefmarken aller Art. Die
bayerische Postverwaltung kommt den Geschäft-
leuten in der Weise entgegen, daß sie die Sen-
dungen ohne die Marken auf denselben entgegen-
nimmt; dafür wird ein Formular mit Marken
in entsprechender Höhe versehen. Für solche Ge-
schäfte hat also die 20 Mark-Briefmarke, mit der
schnell große Beträge aufgelegt sind, unheimlich
großen Wert. Eine Menge Zeit wird durch ihre
Verwendung erspart. Die Reichspost könnte die
Barfrankierung ebenfalls einführen, sie spart die

Marken und das Publikum das Leben auf den
einzelnen Sendungen.

— Zwei schwere räuberische Überfälle
wurden in Berlin auf Frauen verübt. Der 31
Jahre alten Frau des Steuererbers Nimmann
wurden 1100 Mark, die sie für ihren Mann für
die Steuerlast nach dem Postamt bringen wollte,
von einem Fremden geraubt. Der Räuber warf
der Frau, als sie aus ihrer Wohnung die Treppe
hinunterging, ins Gesicht Pfeffer in die Augen, ent-
riß ihr die Tasche und entflo. Die Verfolgung
führte zu keinem Ergebnis. Ein ähnlicher Über-
fall wurde in der Poststraße ausgeführt. Dort
wurde kurz vor 1 Uhr das 24 Jahre alte Frau-
lein Wilczek auf der Treppe von einem unbe-
kannten Manne überfallen und gewürgt und auch
mit einem Messer im Gesicht verwundet. Der Tä-
ter raubte ihr eine Steinmaderbox, die 500 Mk.
Wert hat, ergriff damit die Flucht und entkam.
Die Kriminalpolizei hat bereits eine Verhaftung
in der Angelegenheit vorgenommen.

— Am dem Abschluß einer Liebestragödie
scheitert es sich bei dem Tode eines Paars zu
handeln, das in einem Berliner Hotel tot aufge-
funden wurde. Dort lebte abends ein etwa
30jähriger Mann mit einer 20jährigen Begleiterin
ein, die er als seine Frau ausgab. Er nannte
sich Kaufmann Schulz aus Bernau und nahm
mit seiner angeblichen Frau ein Zimmer. Als das
Paar nachmittags nach Hause hatte von sich hören
lassen, ließ der Wirt das Zimmer öffnen. Man
sah die Frau tot auf dem Bett liegend, während
der Mann am Kleiderhaken neben dem Bett hing.
Die Frauenleiche weist Wunden am Hals auf.
— Verurteilung eines Schwunders. Der
Matrose Windisch wurde vom Oberkriegsgericht
in Kiel zu 4 Jahren Zuchthaus, Ausweisung
aus der Marine und 5 Jahren Ehrverlust
3400 Mk. Geldstrafe verurteilt. Windisch hatte
hauptsächlich in Süddeutschland Angehörige von
Matrosen der Marine unter dem Vorwande, daß
er mit diesen Matrosen befreundet sei, um größere
Summen gebracht.

— Fährliche Tötung durch Schnaps-
verkauf. Die Strafkammer zu Frankfurt (Ober)
verurteilte einen Gastwirt, der einem Arbeiter vor-
verurteilt ein Schnaps einreichte, daß er am nächsten
Tage an Alkoholvergiftung starb, wegen fährlicher
Tötung zu einem Monat und seinen Kellner
zu einer Woche Gefängnis.

— Abgelehnte Ordensauszeichnungen.
Vor kurzem haben 5 Volksschullehrer in Wies-
baden bei ihrem Eintritt in den Ruhestand eine
Zeremonie mit dem Orden des Hohenzollern-
Ordens abgelehnt, weil diese keine ihrem
Stande entsprechende Auszeichnung darstelle. Un-
ter anderem herausgenommen und daraus Broschen
machen lassen, die sie verfertigte. Der verurteilte

Jahres in den Ruhestand treten, die gleiche Aus-
zeichnung abgelehnt.

— Unaufgeklärte Todesfälle. In der
Abortanlage der katholischen Knabenschule in
Kunze sind zwei Schüler innig umschlungen
tot aufgefunden worden. Es ist noch nicht fest-
gestellt, ob sie erhängt oder ertrunken sind.

— Straßenbahnunfall. Freitag erfolgte
in der Nähe des Bahnhofs Stöcker bei Leipzig
ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, bei
dem mehrere Personen zum Teil schwer verletzt
wurden.

— Ein Frauenmörder zum Tode ver-
urteilt. Das Schwurgericht in Bayreuth verur-
teilte den wegen Mordes in zwei Fällen, wegen
versuchten Mordes, Raubes und Brandstiftung
angeklagten, 27jährigen Arbeiter S. zum Tode.
S. hatte im Juni vorigen Jahres auf die 22jährige
Materialwarenhändlerin in der Nähe eines Raubmordversuchs unternommen und
am 8. Dezember die 27jährige Materialwarenhän-
dlerin ermordet, sowie das von ihnen be-
wohnte Grundstück in Brand gesetzt.

Juwelendiebstahl im Wiener Palais Fürstenberg.

Samstag wurde im Hause der Fürstin Leon-
tine Fürstenberg, der Gemahlin des
Fürsten Max Egon Fürstenberg, ein großer Dieb-
stahl entdeckt, der schon vor Monaten be-
gangen war und durch geschickte Fälschungen
geheimgehalten wurde. Die Diebin ist die Frau
des Fürstehers des fürstlichen Palais in der
Jaggingasse, Johanna Markowski und ihr
Mann. Beide sind bereits verhaftet. Die
Fürstin wollte vor einiger Zeit aus Anlaß einer
bevorstehenden Feiertage ihre Brillanten-
diademe, das einen Wert von einer halben Mil-
lionen Kronen repräsentiert, einer Prüfung unter-
ziehen und entdeckte dabei, daß drei Brillan-
ten herausgebrochen und durch falsche
Steine ersetzt waren. Sie revidierte nun ihre
übrigen Schmuckgegenstände und fand, daß bei
zwei Ohrgehängen und zwei Ringen die Brillan-
ten durch täuschende Imitationen ersetzt waren.
Nach dem Ergebnis der geheim betriebenen Nach-
forschungen hat die Frau des Fürstehers die Schlüs-
sel zu der Kasse, in der der Schmuck lag, und
die ihr Mann in Verwahrung hatte, ohne Wissen
ihres Mannes an sich genommen. Sie gestand,
daß sie die Brillanten aus dem Schmuckgegenstand
herausgebrochen und durch Nachgemachten ersetzt
habe. Insgesamt habe sie 16 Solitare aus dem
Ziadem herausgenommen und daraus Broschen
machen lassen, die sie verfertigte. Der verurteilte

Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm am Sonnabend in 24. Sitzung zunächst den 12 Millionen fordernden Gesetzentwurf betr. Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und von gering besoldeten Staatsbeamten in erster und zweiter Lesung an. Abg. Frhr. v. Maltzahn (Kons.) betonte, daß Fälle, in denen Gelder zur Herstellung auch größerer Wohnungen verwendet wurden, nicht mehr vorkommen dürften. — Abg. Sirsch (Soz.) forderte, daß die politische Gesinnung des Arbeiters kein Grund sein dürfe, ihm die Aufnahme in billige Staatswohnungen zu verweigern; derselben Ansicht war auch Abg. Dr. Schröder-Cassel (natl.). — Ein Regierungsvertreter erklärte, daß die Regierung Wohnungen von mehr als vier Zimmern nicht mehr bewilligen werde. Die bewilligten Mittel würden lediglich Kleinwohnungen zumuten. — Abg. Bartischer (Str.) vertritt die sozialen Verhältnisse Deutschlands mit Amerika. Das „freie“ Amerika sei in vieler Beziehung hinter dem „reaktionären“ Deutschland zurück. Die Wohnungen der amerikanischen Arbeiter seien jedoch besser als die der deutschen. — Abg. Rosenow (Sp.) wünschte, daß auch die privaten industriellen Unternehmungen immer mehr zum Bau von Einfamilienhäusern für ihre Arbeiter übergehen sollten.

Es folgte sodann die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Anleihe zur Erweiterung staatlicher Bergwerke. Abg. Dr. König (Str.) stimmte der Vorlage zu; Staatsbetriebe sollten Mutterbetriebe sein, besonders in Bezug auf die Sicherheit. Die Abg. v. Pappenheim (Kons.), Spitzing (freisoz.) und Macco (natl.) sprachen sich kurz für die Vorlage aus. — Handelsminister Sybow erklärte, es handle sich bei der Anleihe nur darum, das Bestehende auf die Dauer zu erhalten. In Österreich gelte es, beizugehen, was für abgebaute Stöße zu schaffen. Bei den Kaiserlichen müsse Sicherheit geschaffen werden gegen Wasserhinderliche. Ferner sei man zu Neubauten bei den Bergbetrieben genötigt. — Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Hoffmann (Soz.) und Ehlers (Sp.) wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Ein Gesetzentwurf betr. Erweiterung des Staatsforstwesens wurde der Gemeindefinanzkommission überwiesen. Es folgte die zweite Lesung des Staatsministeriums des Innern. Beim Titel „Straf- und Polizeiverwaltung“ empfahl Abg. Benke (Sp.) Gefangene mehr in landwirtschaftlichen Betrieben zu beschäftigen. Beim Titel „Stiftungen“ befürwortete Abg. Meyer-Neustadt (Str.) eine stärkere Beteranenfürsorge, worauf ein Regierungskommissar auf die kürzlich durch den Reichstag erfolgte Regelung der Beteranenbeihilfen verwies. Die Einnahmen des Staats wurden bewilligt.

Unsere Wehrkraft.

Noch niemals ist die Erledigung einer neuen Militärvorlage so geringen Schwierigkeiten im Reichstage begegnet, wie es jetzt der Fall gewesen ist. Schon in der ersten Lesung im Plenum der Reichsvertretung war die Zustimmung so groß, daß man sicher auf eine Annahme rechnen konnte. Und jetzt ist diese Annahme in der Kommission mit einer solchen Mehrheit erfolgt, daß die nachfolgenden Beratungen im wesentlichen nur noch eine Formenfrage darstellen werden. Die Mannschaffszunahme beträgt ja nur rund 10 000 Mann, dagegen belaufen sich die Gesamtausgaben auf 140 Millionen, also keine geringfügige Summe. Aber sogar die Sozialdemokraten haben anerkannt, daß die Militärverwaltung berechtigt sei, die Wehrkraft durch die Einführung der großen technischen Erfindungen der Neuzeit zu erhöhen. Freilich wird dieser Ausdruck nicht dahin führen, daß das Gesetz einstimmig angenommen wird, was zu bedauern ist. Denn eine solche einstimmige Zustimmung müßte unbedingt einen gewissen Eindruck nach außen hin machen. Wir dürfen indessen auch damit zufrieden sein, daß die Behandlung der Militärvorlage im Reichstage zu einer wirklich sachlichen geworden ist.

Nach der letzten Volkszählung hat das deutsche Reich etwa 66 bis 67 Millionen Einwohner; der größte Bundesstaat Preußen allein hat über 40 Millionen Seelen, also mehr Einwohner, wie Frankreich, das früher gegenüber Deutschland ein so enormes Übergewicht in der Bevölkerung hatte. Die Friedensstärke der Reichsarmee soll nach dem gegenwärtigen Gesetz auf 515 000 Mann steigen; früher war die Höhe der Friedenspräsenz auf ein Prozent der Bevölkerung angenommen, so daß also nach der heutigen Seelenzahl die Armee eigentlich 660 000 Mann aufweisen müßte.

Es kann uns ein gutes Stück von Genugtuung bereiten, daß die neue deutsche Militärvorlage zugleich die erste ihrer Art ist, welche eine Rüstungsbeschränkung darstellt. Von den Rüstungsbeschränkungen ist so unendlich viel gesprochen und geschrieben, aber erst jetzt ist noch nicht gemacht. Das immer wieder kritisierte Deutschland gibt jetzt den Beweis für seine Friedensliebe. Es läßt die Friedensstärke auf dem gegenüber der Seelenzahl niedrigen Stand stehen, es beschränkt sich in der Hauptsache auf die Verhinderung der technischen Waffen. Daraus ist zu erkennen, daß der gute Wille zur Beilegung der friedlichen Abichten besser ist, als die theoretischen Anregungen zu langen Verhandlungen. Selbst etwas tun, nicht es von anderen verlangen, das erkennen wir aus diesem Beispiel als die Hauptsache!

Der Fehlbetrag der Brüsseler Weltausstellung.

Ende März soll der Abschluß des Exekutiv-ausschusses für die Brüsseler Weltausstellung bekannt gemacht werden. Der Präsident Baron Janßen sagte auf eine Anfrage, daß ein genaue Abschlußziffer noch nicht angegeben werden kann, daß aber die Rechnung des Betrages, das einen Fehlbetrag von 446 000 Franks anfinde, wohl im allgemeinen zutreffe. Als Gründe für diesen Fehlbetrag nennt Baron Janßen

vor allem die Brandkatastrophe am 15. August 1910, die dem Komitee einen Schaden von einer Million gebracht hat. Ferner hat der Ausschuss 1 700 000 Franks für Errichtung des Gebäudes im Cinquantenaire-Park bereitgestellt, das die Rubensausstellung im Sommer beherbergt hat, und weiter für Kunstausstellungszwecke dienen wird. Zu den 446 000 Franks muß allerdings noch die Million Franks gerechnet werden, die der Exekutiv-ausschuss von dem belgischen Staat als Fehlbetragsgarantie erhalten hat. Dieser Ausschuss ist der Vorstand einer privaten Unternehmungsgesellschaft von Aktionären, die sich zum Zwecke der Ausstellung vereinigt hatten. Es befinden sich unter den Aktionären sehr viele kleine Geschäftsmänner und Handwerksmeister. Vingtième Siecle glaubt, daß der Fehlbetrag hauptsächlich auf unzureichende Verwendung der Reklamegelder zurückzuführen ist. Für Reklamezwecke wurden 1 1/2 Millionen ausgegeben.

Deutschland.

— Der Kaiser ist unpäßlicher, als man annahm, gewesen. Er hatte eine dreitägige fieberhafte Grippe zu überstehen, befindet sich jetzt aber wohl, obwohl die Befreiung der kalifornischen Erscheinungen noch eine Reihe von Tagen erfordern wird.

— Der Kronprinz fuhr Samstag in Begleitung des Vizkönigs Lord Hardinge, esfortiert von der Leibgarde des Vizkönigs, zu den Staatsrennen. Am Abend kehrte der Kronprinz nach Barcarat zurück. Sowohl bei der Hin- wie bei der Rückfahrt brachte eine ungeheure Menschenmenge dem Kronprinzen herzliche Kundgebungen dar. — Zu der vorgeschlagenen Kronprinzenreise in die deutschen Kolonien läßt sich die „Tägliche Rundschau“ aus Kolonialkreisen schreiben: „Ein Besuch des Kronprinzen oder eines seiner Brüder in unseren afrikanischen Kolonien steht sozusagen schon seit Jahren auf dem Reiseprogramm. Der Kaiser hat vor zwei Jahren die Teilnahme eines seiner Söhne an der Inbetriebnahme der Kameruner Mittellandbahn dem damaligen Gouverneur Dr. Seib in Aussicht gestellt.“ Derselbe Wunsch betont aber auch, daß ein Besuch des Kronprinzen bei seiner Rückkehr aus Ostafrika mit Hinblick auf die bevorstehende tropische Regenzeit nicht zu empfehlen sei.

— Die diesjährigen Kaisermandover werden wieder wie 1909 an der Tauber den Kampf zweier Armeeabteilungen gegeneinander bringen. Die „Nordarmee“ wird aus dem 2. (pommerschen) u. 9. (schleswig-holsteinischen) Armeekorps, die „Südarmee“ aus dem Gardekorps und anderen Truppenteilen gebildet werden. Das Manöverterrain bildet demnach wahrscheinlich Westfalen. Auch ein Geschwader der Marine wird an dem Manöver teilnehmen. Die Nordarmee wird Generaloberst Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Südarmee Generaloberst von Kessel führen.

— Zum Admiralsstab-Chef der Marine ist zum Vornamen nach Vizeadmiral von Heeringen als Nachfolger des Admirals von Jülicher in Aussicht genommen. Damit dürften sich die anderweitigen Kombinationen über Veränderungen in der Befehlshaber Stellen der Marine erledigen.

— Mit dem Generalleutnant v. Brühl, dem bisherigen Kommandeur der 17. Division in Schwelm, der mit der Führung des 6. (schlesischen) Armeekorps beauftragt worden ist, übernimmt zum ersten Male ein General die hohe Stellung eines Kommandierenden, der erst nach dem Kriege Offizier geworden ist und keine Erfahrung vor dem Feinde besitzt.

— Der große Ausschuss der konservativen Partei wählte an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Frhr. v. Monseuff die Abgeordneten v. Seydewitz und der Räte und den Führer der Reichstagsfraktion v. Nothmann sowie den Vorsitzenden des Hauptvereins der Deutsch-Konservativen Dr. Stadmann in den Vorstand.

— (Zur Einführung geheimer Stadtvorordneten-Wahlen.) Die fortschrittliche Volkspartei des Abgeordnetenhauses hat einen Initiativantrag auf Annahme eines Gesetzes betreffend Einführung der geheimen Abstimmung bei den Gemeindevahlen eingebracht. Nach diesem Gesetzentwurf sollen die Wahlen zu den Gemeindevereinigungen in Stadt- und Landgemeinden in geheimer Abstimmung stattfinden, und zwar nach der für die Ausübung des Reichstagswahlrechts geltenden gesetzlichen Vorschrift. Das gleiche soll gelten für die Wahl der Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Gemeindevorsteher, Schöffen und sonstigen Mitglieder der Gemeindevorstände, soweit diese Wahl nach den bestehenden Vorschriften durch die wahlberechtigten Gemeindeglieder unmittelbar erfolgt.

— (Ein neuer „Rezepte“ für die Armee.) Offiziell wird mitgeteilt, daß der Vertrag wegen Lieferung eines weiteren „A.“-Lustschiffes für die Militärverwaltung seitens des Kriegsministeriums und der Luftschiffbau-Gesellschaft nunmehr unterzeichnet worden ist.

Ausland.

Frankreich.

— (Eine auffallende „Friedens“-Mede.) Im Senatgebäude in Paris erfolgte im Beisein mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps die feierliche Ueberreichung einer Nobel-Preis-Erinnerungsmedaille an den bekannten Vorkämpfer der Friedensbewegung, M. Thorez, der in Constant. Dabei sagte der Senatspräsident Dubot: „Bereits seit mit Ihren edelmütigen Bemühungen um den Weltfrieden nicht, daß wir Söhne des vereinigten Frankreich inmitten des waffenstarken Europas, die Hand auf den Degenthauf gestützt, die Stunde der ausgleichenden Gerechtigkeit erwarten. Den Tag der allgemeinen Menschenverbrüderung werden wir wohl kaum erleben.“ Diese Ansprache wurde in Gegenwart Bichins, zahlreicher Senatoren und Deputierten sowie den Vorkämpfern der Ver.-Staaten und der Türkei und mehrerer anderer Mitglieder des diplomatischen Korps gehalten.

Westfalen u. Rheinland.

Herforn, 13. Febr. Den Verbrennungstod erlitt im nahen Dröschke das 44-jährige Söhnchen der Familie Behrens. Während die Mutter sich für einen Augenblick nach draußen begab, machte sich der Knabe an dem Ofen zu schaffen. Durch die herausfallenden brennenden Kohlen fing die Kleider des Kindes Feuer, und bei ihrer Rückkehr fand die Mutter ihren Liebling in hellen Flammen. Das Kind starb bald.

Essen, 13. Febr. (Vom Zuge zermalmt.) Der D-Zug 15, von Hamm kommend, und der D-Zug 26, von Bielefeld kommend, begegneten sich bei der Ostbrücke beim hiesigen Bahnhof. Der Weichensteller Heinrich Barnholt aus Avenwedde war dabei, an einer Weiche beschäftigt, warnte noch einen anderen vor dem D-Zug 15 und bemerkte nicht den D-Zug 26, der ihn buchstäblich zermalmete.

Gelsenkirchen, 13. Febr. (Unfälle.) Auf dem Viehwaldweg Grillo und Funke in Schalle erlitt der Walzmeister Schäfer durch Jurischlagen eines Blechs tödliche Verletzungen. — Auf demselben Wege stieß sich der 16-jährige Schreinerlehrling Hallmann ein Stiel spitzes Blech in den Oberschenkel, wodurch die Schlagader zertrüffelt wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Essen, 13. Febr. (Schwurgericht.) Am Abend des 9. Oktober vor Jahresgerichten die Brüder Anton und Franz Bomberg aus Essen-West in der Wirtschaft Albert in Vorbeck mit dem Wirt in einen Wortwechsel, weshalb sie aufgefordert wurden, das Lokal zu verlassen. Sie gingen dann auch vor die Türe und trafen dort u. a. den Bergmann Peter Schachmann aus Altenessen und den Montagearbeiter Jakob Simon aus Vorbeck. Diese beiden verfolgten die Brüder Bomberg mit der Wucht, die beiden Bombergs zu berauben. Schachmann fasste den Arm Franz Bombergs und schlug ihn ins Gesicht. Der Angeklagte Simon schlug Anton Bomberg zu Boden. Dann nahm er ihm seine Uhrkette nebst Uhr mit Gewalt fort, ebenso faßte er ihm 23 Mark. Schachmann und Simon beraubten dann auch Franz Bomberg. Drei Tage nach der Tat wurde Schachmann zum Infanterieregiment Nr. 144 in Metz eingezogen. Der Verdict fiel jedoch sofort auf ihn, und so wurde er wieder zur Verfügung der Zivilbehörde gestellt. Beide Angeklagten waren in der Schwurgerichts-Verhandlung im wesentlichen geständig. Die Geschworenen bejahten bei beiden Angeklagten die Schuldfragen unter Ausschluß mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte Schachmann zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Simon zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren 6 Monaten.

Der Goldschmied als Diebeshehler.

Köln, 13. Febr. Seit Jahren hat sich in Köln eine Bande von Taschendieben und Einbrechern bemerkbar gemacht, die außerordentlich geschickt operierte. Wohl wurden einzelne Mitglieder gefaßt, aber die Helfershelfer, die das massenhaft gefohlene Gut zu Wege machten, schienen unbekannt bleiben zu sollen. Da kam ein Zufall den Nachforschungen zu Hilfe. Eines Tages bemerkte der Kriminalkommissar Hemprich auf der Straße einen bekannten Taschendieb, der sich vorsichtig nach allen Seiten umschau und dann in dem Hause des Goldschmieds Degraa verschwand. Dies auffällige Benehmen zog eine sofortige Hausdurchsuchung nach sich, bei der der Beamte in einer Abfallkiste sechs Klumpen eingeschmolzenen Gold entdeckte. Die ausgeübten Ermittlungen der Polizei führten dann zu dem überraschenden Ergebnis, daß Degraa, der ein geachteter Mann war und im gesellschaftlichen Leben Kölns eine große Rolle spielte, der verbündete Führer hiesiger Diebe war. In den letzten zehn Jahren hat er für über 60 000 Mark Gold und Platin an Scheideanstalten in Köln-Ehrenfeld, Sarau und Wroßheim sowie auch nach Berlin geliefert. Der größte Teil der Goldmengen rührte von Diebstählen her. So wurde festgestellt, daß Degraa im Frühjahr 1907, kurz nach der Zeit, als im Elberfelder Pfandhaus für mehr als 100 000 Mark Juwelen geliehen worden waren, eine Zeit lang jeden zweiten Tag für über 1000 Mark Schmuggelobjekte. Ein sehr schlechtes Licht auf seinen Charakter warf es auch, daß er außerordentlich viele und sehr teure Schmuckstücke in Dornenhäusern in Koblenz, Essen, Aachen und Köln verkauft hatte. Am Schluß der Verhandlung, die Freitag vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattfand und bis in den späten Abend hinein währte, beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. — Das Gericht ging aber in seinem Urteil über den Antrag hinaus und verhängte über den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Bei der Strafmessung ist zu erwägen worden, daß der Angeklagte die Schelerei seit einer Reihe von Jahren gewerbsmäßig betrieb und teilweise seinen Lebensunterhalt davon bestritt. Gegen den Verurteilten schwebt auch noch ein Meineidsverfahren, da er beim Offenbarungseid dem Befehl von Goldwaren verschwiegen haben soll.

Essen, 13. Febr. (Vorbereitungen zum rheinischen Sängerbundesfest.) In einer Versammlung des Vorstandes des rheinischen Sängerbundes wurde das Programm zur Veranstaltung des großen rheinischen Sängerbundesfestes am 1. Juli d. J. festgelegt. Zwei Tage sind für das Fest vorgesehen, und es werden unter anderen Vorgesandte von 700 Sängern auftreten. Der Ausschuss hat die Ausgaben auf 72 000 M. festgelegt. Man rechnet mit einem städtischen Zuschuß von 30 000 M. und der Ueberlassung eines großen Platzes von etwa 30 000 Quadratmetern. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat den Ehrenvorsitz über das rheinische Sängerbundesfest übernommen.

Aachen, 13. Febr. Vor dem Schwurgericht hatten sich vier Mitglieder einer Räuberbande zu verantworten, die sich den Namen „Aachener Bande“ beilegte hatten. Es waren der 21-jährige Gelegenheitsarbeiter Nobens aus Aachen, der 19-jährige Gendebler Schürer aus Sarburg, der 20-jährige Tagelöhner Heinrich Dümmer aus Aachen und der 26-jährige Tagelöhner und Fuhrmann Josef Rausberg aus

Aachen. Sie hatten wiederholt versucht, eine Botenfrau zu berauben. Beim dritten vergeblichen Versuche wurden sie verhaftet. Als Anführer der Bande kam Rausberg in Frage; in seinem Besitz fand sich ein Notizbuch mit Aufzeichnungen über Räubereien. Es fand darin u. a. J. L. 1. Jan. 10 einhundert zum Hauptmann der Räuberbande „Hände hoch“ gewählt. 8. Jan. Brechen, Revolver und Dolch empfangen. Heute mehrere Kollegen verhaftet. Der Angeklagte Dümmer wurde nur wegen Vergehens gegen § 139 des Str.-G.-B. weil er als Mitwisser des Planes der Polizei keine Anzeige erstattet hatte) zu einem Jahre Gefängnis, Nobens und Schürer wurden unter Subtilisierung mildernder Umstände zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Rausberg erhielt wegen Anstiftung und Beihilfe 4 Jahre Zuchthaus.

Baron von Rothschild †.

Baron Albert Salomon Anselm v. Rothschild, der Chef des Bankhauses M. Rothschild in Wien, ist plötzlich einem Herzschlage erlegen. Rothschild ist am 29. Oktober 1844 in Wien geboren. Der Reichtum der Rothschild ist sprichwörtlich geworden in allen Ländern; Baron Albert Rothschild war vielleicht der reichste unter allen. Zweifelloser war er der reichste Mann in Europa. Und diesen Reichtum in seinem heutigen Umfange hatte er nicht etwa erbzt. Als er im Jahre 1874 nach dem Tode seines Vaters Anselm Freiherr von Rothschild die Leitung des Wiener Bankhauses übernahm, wurde das Vermögen auf nicht mehr als 400 Millionen Kronen geschätzt. Heute beziffert sich der Bestand des Bankes auf über eine Milliarde.

Die Gründe dieses enormen Aufwuchses sind mannigfaltig. Erstens kann Rothschild kaum den zehnten Teil seines Vermögens aufgezehrt haben, so daß dauernd Zinsen zum Kapital geschlagen wurden. Und dann hat Baron Albert die größten Erbschaften, vielleicht der ganzen Erde, gemacht. Sein verstorbenen Bruder Nathaniel hatte dem ältesten Sohn Alberts, Georg, zum alleinigen Erben eingelegt und somit das Wiener Vermögen um etwa 100 Millionen Kronen erhöht. Und beim Tode seines Schwiegervaters, des Chefs des Pariser Bankes, Baron Moïse Rothschild, sind gleichfalls Unsummen nach Wien gewandert. So kam es, daß das Haus Rothschild in letzter Zeit um neue Geschäfte nicht mehr warb; weder im industriellen Leben, noch an der Börse. Das Vermögen war eben zu enorm geworden, seine Verwaltung verlangte die volle Zeit und Tatkraft des Barons. Ein Bankgeschäft besteht wohl, aber ein böses Witzwort hat davon besagt, daß sich Albert Rothschild dieses Bankgeschäft gehalten habe, wie etwa ein reicher Kadaver einen Marfalk. Also zur Zerstreuung, nicht aber zum Gewinn. Baron Albert Rothschild war selbstverständlich auch einer der größten Grundbesitzer Österreichs. Er hinterließ herrliche, ausgedehnte Waldungen, landwirtschaftliche Domänen und Paläste und Schlösser in großer Zahl. Die Frage seiner Nachfolgerschaft als Haupt des Wiener Bankes dürfte vielleicht testamentarisch geregelt sein. Der Verstorbenen hinterließ fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter. In dieser Beziehung war der Verstorbenen, dem sein Vermögen fast über den Kopf wuchs, vom Unglück verfolgt. Sein ältester Sohn Georg ist seit vielen Jahren als irrinnig in einer Heilanstalt, sein jüngster Sohn Oskar ist vor zwei Jahren plötzlich gestorben; es hieß damals, er habe sich erschossen. Zu allem Unglück ist die einzige Tochter Naomi unheilbar taub. In Betracht als Leiter der Firma und Haupt des Bankes dürfte eigentlich nur der jetzt 30 Jahre alte Baron Louis Rothschild kommen, der in letzter Zeit schon stets von seinem Vater zu allen wichtigen finanziellen Beratungen zugezogen worden war.

Daß der verstorbene Baron große Summen zur Wohltätigkeitszwecke gestiftet hat, ist allbekannt. Und in den meisten Fällen suchte er es zu verhindern, daß die Öffentlichkeit von diesen seinen Wohltäten etwas erfährt. So mancher Mensch — namentlich die Witwen und Waisen — werden dem Verstorbenen heute eine ehrliebe Träne nachweinen.

Dreißig Millionen Mark! Erbschaftsteuer erhebt der österreichische Staat von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Barons. So viel forderte die neue Flottenvorlage für den Bau von Torpedobooten.

Aus aller Welt.

— Mit den hundert Prozent Kommunalsteuern, die sich Berlin bisher gewahrt hatte, soll es nunmehr zu Ende gehen. Der Magistrat beantragt 110 Prozent Gemeindesteuer und 165 Prozent Gewerbesteuer. Die Ausgaben sind ohne den Steuerzuschlag auch bei der strengsten Einschätzung nicht mehr zu decken. Die direkten städtischen Steuern betragen in der Reichshauptstadt 46,2 Millionen für's Jahr.

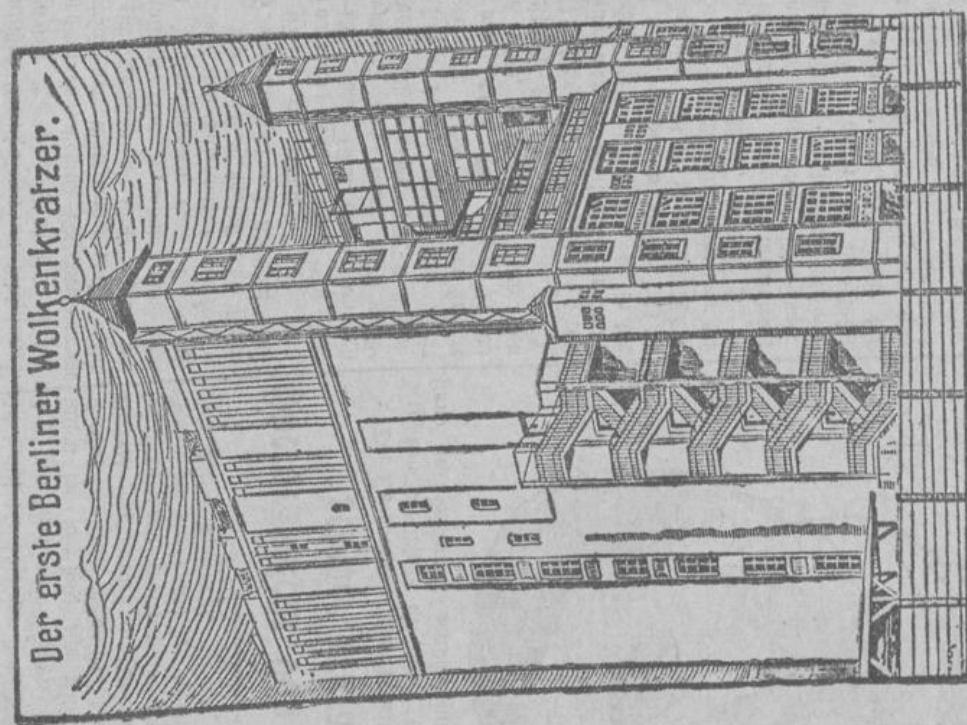
— Was ist Selt? Zu diesem von uns in der Nummer vom 4. Februar veröffentlichten Artikel sendet uns die Firma Georg Kunz & Johann Volter in Hochheim a./M. mit dem Erlauchen um Aufnahme folgende Zuschrift: 1. Es ist nicht wahr, daß die Firma Georg Kunz & Johann Volter in Hochheim a./M. ihren Obstet niemals als Champagner bezeichnet habe. 2. Es ist nicht wahr, daß das Landgericht Wiesbaden die Klage des Verbandes deutscher Seifstillerien gegen die Firma Georg Kunz & Johann Volter um deswillen abgewiesen habe, weil in den geltenden Gesetzen eine Definition des Wortes „Selt“ fehle, es ist vielmehr wahr, daß das Gericht weder in der Bezeichnung „Selt“ noch in der Verwendung von Flaschen, die nach Art der Champagnerflaschen ausgestaltet sind, einen unlauteren Wettbewerb erblickt hat.

— Im Bahntunnel überfahren. In einem Tunnel der Gotthardbahn wurde ein auf einer Dreifach fahrender Telegraphenaufscher und ein Bahnmelder von einem Zuge erfaßt. Beide wurden getötet.

— Der ehemalige Schiffschiff der Marine, Sigrift, der am 13. Januar d. J. in Amsterdam Rembrandts Gemälde „die Nachtwache“ durch mehrere Messerstiche schwer beschädigt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Berliner Wokenkraker.

Das größte heimische Haus Berlin und schaft. Dieser durchaus an amerikanische Wohnweise, auch ganz Deutschlands, ist das nun- fentlicher erinnernde Bau, welchen auch unser heu-



Der erste Berliner Wolkenkratzer.

mehr fertiggestellte, dreizehnstöckige am Berliner Dönhofs gelegene Geschäftshäuser der Auerfell- gen unter der Erde. tiges Bild zeigt, hat 10 Etagen über und 3 Eta-

An den beiden Enden der Sprengschläure war ein Stöckert befestigt, der durch eine elektrische Leitung erzeugt wurde, doch ließ die Explosion durch den ganzen Tunnel fortzulaufen. Die Gesamtlänge der Schuß nur betrug sich auf 7 Kilometer, die Dynamitladung auf 3210 Kilogramm. Der Erfolg war vollkommen, nicht eine einzige Warte verfiel ihren Zweck. Trotz der gewaltigen Sprengladung und der Ringe der Schießpulver entstand nur ein verhältnismäßig geringes Geräusch, und auch das dadurch verursachte „Erbeben“ reichte nur einige 100 Meter weit in die Nachbarschaft. Da eine solche Schießpulver zum erstenmale benutzt worden ist, hat dies Untersuchern auch ein einiges technisches Interesse.

theilte, daß ein Teil der Patronen durch Gießen
 trocknet, während andere durch die übrigen
 gleichmäßig getrocknet werden und dann die übrigen
 gleichmäßig in Wirkung setzen. Eine Sprengung von
 solchem Umfang hat sich bisher nicht wiederholt.
 Aber in England ist jetzt eine Untersuchung in
 Bezug auf die Sprengstoffe zwischen den Fußböden
 und dem Boden der Kellerräume im Gange, die
 durch das Feuer vorgenommen worden, die
 auch eine recht stattliche technische Arbeit umfaßt.
 Es war dort ein unterirdisches Gewölbe
 zu sprengen, wozu 2125 Sprengpatronen vollkom-
 men gleichzeitig geladzt wurden. Dazu war eine

Guter Nat. „Siegl, bös löst Dir net
a'fall'n! Wir eadm den Maßtrug an'n Kopf
bes Tunnels und verapeltge sich in feiltide Schüre,
die bis auf den Grund jedes Bohrlöches reichten.

Me, in Restaurants und Vergnügungstheatern. Die Ausweisungs sind gewöhnlich in zwei Antheile, die einerseits den Schönen im wahren Sinne des Wortes auf den Kopf kommen. Von einer Veranstaltung hat die Stadtbewohnerin bisher abgesehen und es einstweilen bei der Konstitution und einer Verewahrung belassen. Die Damenbekannten werden nun wohl wissen, was sie zu gewöhnlich haben, wenn sie sich nicht bessern und häufig nicht besserer Rücksicht auf das Aussehen ihrer Mitbewohnerinnen nehmen. Sicherlich wird es dann Verlegenheiten und Strafmomente geben. Die Vertheilung haben sich bisher nicht gerade viel aus der Wohnung des Polizeibehörden gemacht; man wünscht wohl Damen, die die Adeligen durch Verheirathungen angestrichen machen, aber die Adeligen selbst lassen ihre geistlichen Wege nach wie vor über den Duktus finanzieren. Wenn diese Vertheilungen sich nicht in die Vertheilungen der Bekannten befinden wollen, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie über kurz oder lang die Strafen des Gefängnisses zu empfangen werden.

verfügbare Lebensrettung

vollzog der Arbeiter Comartin. Gerüchte im Kanal bei Saint-Denis ein Liebespaar, das verkniffelt um sein Leben kämpfte. Der Mann verlor die Besinnung, die Frau wurde durch die Hitze verbrüht, die sich aus der Luft verströmte, sein Geliebter, der sich aus der Verwirrung ins Wasser gestürzt hatte, aus dem kalten Element zu retten. Am Ufer fand eine betrübte Menge mühsig stoffender Luft-Ärztinnen. Der Mann bekam sich nicht lange, warf die Oberkörper ab und sprang in den Kanal, aus dem er nach einander das Mädchen und den Mann rettete. Der trübende Lebensretter suchte sich vergeblich den Glücklichen der Menge zu entziehen. Als zwei Schiffe ihn gratulieren wollten, verlegte er dem einen tauch einen Fackel, dem anderen ein Kanusack vor den Augen und ergriff eilig die Flucht, wurde aber von den Verfolgern eingeholt. Auf der Wade entpuppte er sich als ein lange gekerkter Strafling, der noch zwei Jahre Gefängnis abzu büßen hat, und dem der Aufschall in Paris gerichtlich unterlag war. Nun wird der tapfere Lebensretter, wenn die Fluth nicht ein Einbruch hat, seine verdienstliche Handlung, für die ihm die Rettungsmedaille sogleich ist, glänzend teuer bezahlen müssen.

1. Graaffische Denkmäler in Paris.

Vermitteln einer noch laufenden schwebenden Schatz-
 place Saint-Georges ist in Paris auf dem
 letzten Beispiel für die nationale Zensurart
 der Transaktionen der Ermächtigung wert ist: ein deut-
 lich französischer Charakter, die in den Tagen des
 deutsch-französischen Krieges bei der
 von Paris die deutschen Soldaten mit ihren An-
 geln beobachtet. Auf dem Ende sieht man einen
 dieser mit einem Gehilfen besetzten Freiheits-
 tanzenden zur Seite stehen, die geliebte Wälder
 hängen bereit in den Händen. An der Erneuerung
 dieses Zeugnisses nahmen sowohl der Präsident des
 Abgeordneten als wie ein Vertreter des Kriegs-
 ministers und der Reichspräsident Lepine teil
 Verrennenverine mit ihren Fahnen bildeten
 Später.

in verheimlichtes Zeilament Zol=

Heißt? „*Prostata Gland.*“ ruhet ans angeblich unentzerrbarer Quelle, daß die Veranfassung des ersten Testaments Zustoß vom Grafen Alexander dingsicht geboten gehalten werde, weil es ganz andere Verhältnisse enthalte, als das vom Gericht bestrittene Testament. In diesem verheimlichten letzten Willen bestimmt der Stifter, daß alle seine Werte öffentliches Eigentum werden soll. Der

Die starre Kränze ragen die aschgrauen Fellen
des Maeröbals in die blaue Sommerluft.

Oben auf den steilen Höhen leuchtet der Gebirgssee, und in den Schluchttälern schimmert wie Marmor das Gneisgestein, das Gletschereis.

Zu Füßen dieser wilden Felsenwelt, über welcher ein Schweben voll Trauer und Größe lagert, atmet im grünen, schimmernden Licht der Macerfiord.

Wo seine Wellen weisshalbend die Ufer weis-
schen, liegt in einer weiten Wucht zwischen schroffen
Felsen in beschauerlicher, vernehmer Ruhe und
tiefer Einsamkeit, ganz in grünen Zielgrund
und moogende Kornfelder gebettet, ein stattlicher
Oaard.

Der Diamant ist's. Seit uralter Zeit steht er an dem dunkelgrünen Fjord trugig und starr, als wolle er den Weg sperren, der aus der finsternen Gellensalut in das sonnendurchleuchtete Hochgebirg führt, das sich hinter Staßheim nach dem lieblichen Rokk bernerienkt.

In den grauen Dämmerndämten, die in Vortagen nicht Tag und nicht Nacht find, aber oft ein tiefe, gedämmte Schleier weben, die oft ein gelbliches, blaues Licht über die bunten Flecken werfen und die kalten Froste in satten Duft setzen, in jenen Nächten, da die Sonne nicht untergeht und noch um Mitternacht ihre Flammenfreude sieht, da, so erzählen die Finder, glüht oft ein gedämmter, bunter Schattenschein über dem Rande.

Ein Mann ist's, der lauthlos das Haus um-
sähet. In jedes Fenster blickt der dunkle Gast,
an jede Thür legt er die geisterhaft bleiche Hand,
als begehre er Einkauf, um dann lauthlos im Mor-
genmel zu verschwinden.

Im Raminshof läßt man, wenn die Knechte und Mägde erzählen, die Hölzer berühren, sie hätten den dunklen Gast wieder im Dämmerlicht gesehen.

Der Raminhof empfing keine Gäste, weder bei Nacht, noch bei Tag. Nur einige Male hatte eine kleine Knochenhand Einlaß, begehrend an die Pforte geklopft. Das war zuletzt damals, als der Hofbesizer Jörns Steare sich zur letzten Reise aufmachte, von der es keine Wiederkehr gibt.

Er hatte sich dazu gelächelt, als er an seine
r dachte, denn er kannte den Ruf.

Damals, als seine erste Frau sterben wollte, te er so deutlich den Schatten gesehen, der das Haus schlich; und er hatte das Klopfen

hört in der grauen Nacht, die keine Nacht

Lass mir die Freiheit.
 Nun willst du mich mit Oriententen binden
 Und willst den goldenen Reis mir auf den
 Finger zwingen
 Und denkst nicht dran,
 Ob bei den Wogen
 Der See sich heben
 Und dich hinweg
 In's Meer forttragen
 Kann!

Und schril und hart des Großes Gesein flingen.
Kennst du das Mädchen noch vom Gesein,
Den eine Königsmaß sich eingesein?
Kennst du es noch?
Den Gesein schlief er sich mund an seinen

Und ließ so traurig dann die Flügel hängen —
Und war bald tot. —

Laß mir die Freiheit, meine lösen Schwingen,
Laß mir die Freiheit, dir und mir zum Segen.
Dann will ich jauchzend meine Lieber singen
Und meine große Liebe dir zu Füßen legen.

Georg Groesbein.

Und dann nochmals, als er den einzigen Wunden verfiel, weil der dumme Junge nicht leihen wollte, daß er ein anderes Weib an die Stelle seiner verstorbenen Mutter setzte, hatte er auch einen Schatten gefühlt, der über dem Mamfabof

Der Junge war auch zu rathlos gewesen, so wie seine Einsichten und so ganz ohne Liebe, nur als gekümpft wurde.

Woll daß gegen die Frau, die das alternde Herz
Hörns Graus in gluthvoller Leidenschaft ge-
fesselt hielt.

Siebzehn Jahre hatte es nie verbunden, daß er den einzigen Sohn verloren. Oft in stillen, trübsinnigen Nächten hatte er gemeint, Sierre, sein Enkelsohn, sträube ihm das Haus und den Hof ein, und er würde ihn wieder in seine Arme schließen können. Und doch war Sierre durch Meere und Länder von ihm getrennt; vielleicht war er auch schon tot, und es gab kein Band, welches das Herz wieder zum Leben awang.

Und zuletzt noch einmal hatte Jörns's Ehe-
weib den bunten Geist nahen gefühlt, der in ge-
istesärztlicher seine Noagut forderte. Das war in ge-
wöhnlicher, als sein junges Weib einem Kinde das
Leben gab, der kleinen Magua, der Mutter Eber-
wein's, das seine Mutter'seine Noagabe, so fühl-
te und stumm an ihr Herz nahm. Da hatte Jörns's
Ehefrau zum ersten Mal mit dem bunten Geist
gerungen. Er sollte, er durfte nicht über die
Schwelle, durfte nicht das heilige Weib neh-
men, das seinem alternden Leben alle Noagen der
Noagab gab.

Aber der Gefürchtete, der den Raminhof in der stillen Nacht aufsuchte, hatte so befehlend die wilden Sand ausgestreut, und sie saß und hart auf das blondhaarige Haupt des jungen Weibes gelegt, das verblaßt war wie eine welkende Rose.

Ein Grauen hatte Jörns Eklare vor dem heimlichen Geiſt übermannt, der ihm kein Verſtändniß genomm'n: und doch hatte er dann Jörns mit Jadr auf ihn gewartet, wie auf einen lang erſcheinenden Freund. Wenn die Knechte und Mägde mit grütelchem Behagen von der ſchwarzen Eklare ſich erſtallten, die aber den Blauſchimmernden Jörd ſah'n und um das Jöns ſtand, dann lächelte Jörns Eklare, und er wartete, ob der jezt Willkommene nicht antworten würde mit knochenem Sand. Und als er endlich kam, der Geworte, ba er öffnete ihm Jörns Eklare weit die Geworte, um ihn einzulaffen. Er konnte ſich lächelnd in die Arme des Knochenmanns, der ihm erſt und beſtehend mitleid, Grundbeſtreue in dem heißen Blut, — Grundbeſtreue, in der es ſich gewiß ſieher und abgeborgen löſte nach der Blügelart b. Lebens.

